

Mitteldeutsche Merseburger Zeitung

Heute Preisanschreiben
6. Teil

Merseburger Korrespondent Mitteldeutsche Neueste Nachrichten Merseburger Tagesblatt (Kreisblatt)

179. Jahrg. / Nr. 91

Schulstr. 2, Postfach 200, Merseburg, S. 1. (Telefon 1-200)

Merseburg, Mittwoch, 19. April 1939

Heute Preisanschreiben
6. Teil

Einzelpreis 10 Pf.

Die ausländischen Delegationen Generalstabschefs kamen nach Berlin

Generaloberst von Brauchitsch hieß die Ehrengäste im kameradschaftlichen Kreise herzlich willkommen

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat die zum Besuche des Führers als Ehrengäste amnestenden fremdländischen Generale zusammen mit einigen höheren deutschen Offizieren am Mittwochabend zu einem Essen im kameradschaftlichen Kreise eingeladen. Bei den Ehrengästen handelt es sich um besonders hervorragende Vertreter fremder Wehrmächte, die in ihren Ländern größtenteils den Rang von Oberbefehlshabern bzw. Generalstabschefs inne haben.

Führer und Reichsminister die großartige Entladung beider Seiten zu danken, die die Reichsregierung in den letzten Jahren gewonnen hat. Dieser Anlaß ist mir auch ein großer Beweis, daß wir völkerverbindend wirken, den Führer und Reichsminister Adolf Hitler zu Angehörigen zu haben, eben so seine ersten Mitarbeiter. — Der Führer, Reichsminister General von Brauchitsch, befindet sich unter den ausländischen Gästen.

Ungarns Staatsmänner in Rom

„Nichts trennt Ungarn von der Achse“

Der ungarische Ministerpräsident Teleki und Außenminister Graf Traján am Dienstagvormittag in Rom ein. Zu ihrem Empfang waren der Duce, Graf Ciano, Parteisekretär Minister Starace, der Minister für Volksbildung Alfieri auf dem Bahnhof erschienen. Nach einer Begrüßung wurden die Gäste im Diktatorpalast von Viktor Emanuel III. in Audienz empfangen. Die Unterredung, die 15 Minuten im Beisein des italienischen Außenministers Graf Ciano mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki hatte, dauerte zwei Stunden.

„Nichts trennt Ungarn von der Achse“

„Nichts trennt Ungarn von der Achse“

„Nichts trennt Ungarn von der Achse“

„News Chronicle“ muß Berlin verlassen

Der Berliner Hauptberichterhalter des „News Chronicle“ ist von der Reichsregierung aufgefordert worden, innerhalb von 14 Tagen Deutschland zu verlassen. Das Blatt hatte in der letzten Zeit eine Fülle unwahrer und tendenziöser Meldungen über Deutschland veröffentlicht. Der „News Chronicle“ teilt dazu mit, daß er auch den zweiten Berliner Korrespondenten abberufen habe.

Jugoslawische, ungarische und spanische Abordnung

Die jugoslawische Abordnung zum Besuche des Führers verließ Belgrad, um sich nach Berlin zu begeben. Ihr Führer der Kommandeur der Fliegertruppen General Mihailo Pankovitch, der Expansionsminister General Dzulifich, der Vizepräsident des Autarkats, Minister a. D. Veljko Vankovitch, der Vizepräsident des Autarkats, Sonderminister und Dr. Pirk an. — Die ungarische Abordnung zum Besuche des Führers, bestehend aus dem ehemaligen Ministerpräsidenten von Darran und von Zmehd, dem Sektionsminister Kunder, dem Kamerademinister Graf Michael Teleki, dem Vizepräsidenten Mihail und Wecker, reiste ebenfalls gestern nach Berlin ab. Daranhi gab dabei eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Nichts trennt uns von der Achse“.

Besprechungen mit Gafencu

Der rumänische Außenminister in Berlin / Erntsprüche im Hotel Esplanade

Außenminister Gafencu traf am Dienstag in Begleitung des deutschen Botschafters in Bukarest, Dr. Fabricius, zu einem dreitägigen Aufenthalt in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein, wo sich Reichsaussenminister von Ribbentrop zur Begrüßung des rumänischen Gastes eingefunden hatte. Von Ribbentrop empfing am Dienstagmorgen den rumänischen Außenminister Gafencu zu einer ersten Aussprache über die Zeitungs- und Auslandsangelegenheiten. Bei der in freundschaftlichem Geiste geführten Unterredung wurde eine weitgehende Übereinstimmung der Auffassungen festgestellt. Bei einem Essen im Hotel Esplanade befragte der Reichsaussenminister den Gast und sagte u. a.: Ihre Aussprache bietet uns Gelegenheit zu einem offenen Meinungsaustrausch, und ich bin überzeugt, daß Sie dazu beitragen wird, die zwischen unseren Völkern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen weiter auszubauen und zu vertiefen. Die sich ergebenden Interessen der beiden Länder sowie die geistliche Zusammenarbeit auf

internationalen Gebieten berechnen zu den besten Hoffnungen für die Zukunft.

Außenminister Gafencu antwortete u. a.: Innerlich sehr abgelenkter Wirtschaftsvertrag baut auf die alten guten Beziehungen unter ehemaligen Wirtschaftsbeziehungen neu auf und wird mich aufrecht stehen — gleich fruchtbar Methoden. Im Interesse beider Staaten und im allgemeinen Interesse einer friedlichen Ordnung wollen wir diesen Abkommen durch unsere Arbeit zu seiner Vertiefung und gerechten Geltung verhelfen. Und es sei mir in meiner Eigenschaft als Außenminister gestattet, den ganzen Sinn dieses Abkommens zu unterstreichen, indem ich die Bereitschaft erkläre, durch die der Führer des deutschen Volkes und mein König ihre friedlichen Ziele befürworten.

Der Führer hat den Botschafter zur besonderen Verwendung Franz von Bagen zum Botschafter in Bukarest ernannt. Er empfing ihn zur Begrüßung.

Paris verstärkt Rüstungstempo

Von unserem Berichterstatter.

G. Paris, den 17. April 1939.

Die Daladier-Notverordnungen sollen die Durchführung der im Haushaltsveranschlag 1939 vorgesehenen Aufträge nicht nur beschleunigen, sondern auch vergrößern. Unter dem Einbruch der September-Ereignisse des Vorjahres hatten die französischen Militärs ein umfassendes Programm der Ausrüstung unterbreitet und das Parlament hatte alles bewilligt. Einige Zahlen mögen das Ausmaß dieser Ausrüstung veranschaulichen:

	(in Millionen Franken)	1938	1939
Verf.-Geld	10 554	39 651	60 618
Einkünfte an Staatssteuern	49 000	53 900	66 388
Verbleibend des Staatshaushalts	21 000	49 000	70 200

Einschließlich der in anderen Haushalten vertriehenen Posten kommt man für 1939 auf Verbrauchsdaten von 63,8 Milliarden. Diese Politik der verstärkten Ausrüstung setzte 1937 ein und soll gemäß dem Veranschlag 1939 ein Ausmaß annehmen, das als gigantisch bezeichnet werden kann. Seit 1935 liegt unter Beachtung der Zeiterschönung eine Veranschlagung der Ausrüstungen vor. Während 1935 nur ein Viertel der Einkünfte an Staatssteuern für die Deckung der Verf.-Gelds verwendet wurde, soll es 1939 fast der Gesamtbetrag sein.

Bei Annahme dieses Haushaltsveranschlagtes wurden mit Recht Zweifel geäußert, ob die Industrie bei der beherrschenden Kriegsausdehnung und der relativen Unzulänglichkeit der Rohstoffe in der Lage sein werde, die Bestellungen an neuen Waffen und Materialen, die insgesamt fast 50 Milliarden erreichen dürften, zu erfüllen. Die Befürchtung, daß diese Zweifel waren, geht aus dem daraus hervor, daß einige Ausgaben nur als mögliche bezeichnet wurden und später vorgenommen werden könnten, wenn die Ausrüstung 1939 nicht ausgeführt würde. Die Regierung sieht denn auch auf erhebliche Überstände bei den Industriellen, die ihre Anlagen nicht genügend ausbauen wollten, und bei den Arbeitern, die nur ungern eine Verlängerung der Arbeitszeit auf 45 oder 54 Stunden hinnehmen.

Als eine der dringenden Notwendigkeiten ergab sich die Erhöhung der Arbeitszeit, zumal die wohl ideale Lösung, das Dreißigstündensystem zu je acht Stunden in Frankreich infolge des Mangels an Druckstoffarbeitern nicht möglich ist. Deswegen sieht eine Notverordnung den Zehn-Stundenbau bzw. die Schichtarbeit ein. Doch für alle Betriebe vor, die Mitarbeiter der Wehrindustrie erhalten oder als Lieferanten von Rohstoffen oder Zubehörsachen zu rüstungspolitisch wichtigen erklärt werden. Darüber hinaus können weitere Überstunden von den zuständigen Ministerien angeordnet werden. Die Aufstellung sind im Vergleich zur bisherigen Regelung geringfügig. Sie betragen für die ersten fünf Überstunden nur 10% des Lohnes, für die anderen sogar nur 5%.

Die Regierung Daladier hatte sich bisher gegen die Bildung eines Munitionsministeriums gemocht, weil ein so umfassender Apparat in Frankreich nicht erforderlich sei. Die Regierung hatte sich dabei so festgelegt, daß dieser Schritt nicht von heute auf morgen erfolgen kann. Sie mußte sich mit der Bildung eines obersten Produktionsamtes beim Generalsekretariat des Kriegsministeriums begnügen. Im Kriegsministerium befindet sich schon unter Leitung des Generals Jacomet seit einem Jahr eine Zentralstelle für mehrwirtschafliche Fragen. Diese hatte aber gegenüber den anderen Stellen nicht mit genügend Autorität auftreten können. Sie wird jetzt ausgebaut werden. Ihre Hauptaufgaben betreffen: Einsetzung der Wehrkräfte, Regelung der Arbeitsverhältnisse, Beförderung und Aufhebung von Rohstoffen.

Rumänien gibt kein Durchmarschrecht für die Sowjets

Die Meldung der „Freh Association“, daß Rumänien bereit sei, den Durchmarsch sowjetischer Truppen zu gestatten, hat in Bukarest Entsetzen und Schrecken erweckt. Der Vertreter des DMB, ist von der zuständigen Stelle ausdrücklich ermahnt worden, diese Behauptung als völlig unzutreffend zu bezeichnen. Das Element der rumänischen Regierungspolitik wurde mit größter Entschiedenheit gegeben.

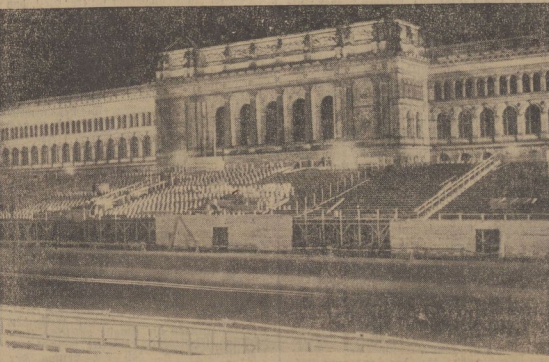
Großfeuer auf französischem Ozeandampfer

Ein dem französischen Ozeandampfer „Paris“, der heute nach New York auslaufen sollte, brach am Dienstag gegen 22 Uhr ein Großfeuer aus. Der Brand entzündete sich an den Schiffsbatterien und breitete sich in kurzer Zeit über die obere Decke bis zum Großen Salon aus. Trotz sofortiger Bekämpfung vom Vande und vom Wasser ließen sich die Flammen nur mit großer Mühe zu löschen. Gegen 3 Uhr war der Brand auf die Räume zwischen dem zweiten und dritten Schlot begrenzt.

Führer ist auch ein Todesopfer zu verzeichnen. Der Chef der Sicherheitspolizei fiel vom Schiff auf den Kai und war sofort tot. Ein Feuerwehmann wurde ebenfalls von Schiff und erlitt schwere Verletzungen. An Bord des Schiffes befinden sich 2500 Gegenstände im Werte von 25 Millionen Franken, die nach New York verschifft werden sollten. Der Sicherheitsdienst war aus diesem Grunde veranlaßt worden, die Befehlsführung des Schiffes leit. Zagen schon versboten. Der Ozeandampfer „Paris“ hat eine Wasserverdrängung von 34 500 Tonnen und ist 225 Meter lang. Er wurde 1921 in St. Nazaire gebaut, wird von sechs Turbinen angetrieben und entwickelt eine Leistung von 44 000 PS.

Deutsche Flotte am 27. April in Cadix

Die deutschen Flottenstreitkräfte, die am Dienstag ihre Anlandungsübungen beenden, werden im Verlaufe ihrer Reise folgende Häfen anlaufen: In der Zeit vom 27. April bis 1. Mai in Gibraltar; vom 27. April bis 1. Mai in Cadix; vom 27. April bis 1. Mai in Algier; vom 27. April bis 1. Mai in Malaga; vom 27. April bis 1. Mai in Cádiz; vom 27. April bis 1. Mai in Tanger.



Die festlich angestrahlte Technische Hochschule an der Ost-West-Achse während der Probebeleuchtung. Davon die Tribünenanlagen, wo der Führer morgen die große Truppenparade abnehmen wird.

und anderen Waren, Reusen, Modenstoffe und Nationalfahnen der Militärs, betrieben sowie Zügelung der Vorratshaltung der Militärs.

Das Amt wird nicht nur dafür sorgen, daß überall, wo es zu einem Zweck arbeitet wird, sondern vor allem auch, daß neue leistungsfähige Fabriken entstehen, wie in den gegenwärtigen relativ abnehmenden Gewerbetreibenden der Zone und weitaus der Zone und sogar in den überseeischen Besitztümern Frankreichs, so z. B. bei Casablanca in Marokko, bei Tim in Algerien und in Äthiopien. Bei diesen Maßnahmen wird sich das Amt nicht mehr mit Rentabilitätsgründen und anderen wirtschaftlichen Erwägungen befassen, sondern einzig und allein mit den militärischen Interessen. Frankreichs Wirtschaft wird zu einer Wehr- und Kriegswirtschaft. Mit den Mitteln gerade in Frankreich zu gewinnenden Grundstoffen des Überflusses und der privaten Unternehmerrichtigkeit ist es aus. Unternehmer und Arbeiter müssen sich den diktierten Anforderungen des obersten Profitorientierten fügen. Das ist ein Schicksal, dem heute keine Wirtschaft ausweichen kann. Frankreich hat sich bis gegen an längere zu wehren versucht. Die Folge waren nicht nur die Abnahme der Produktionsindustrie und die damit unerschwinglichen außerordentlichen Entschädigungen, sondern auch, daß Frankreich jetzt noch radikaler durchgreifen muß als andere Staaten. In Frankreich wird heute die Schatzkammer dem Staat zufließen, während vor knapp drei Jahren Frankreich sich durch das Gesetz über die Sozialversicherung zu dem angeblich sozialistischen Sozialversicherungsmodell wohl felsen auf ein Stand mit einer Ausnahme zu Schiffsbau erlitten wie Frankreich mit der Sozialversicherung. Die dem Gesetz folgende nicht nur die Entwicklung zur Selbstversicherung, sondern darüber hinaus die Selbstversicherung, deren Wert jetzt fast vollständig dem Staat in den Budgetmitteln des Nationalfonds der Aufsicht und der zu diesem Zweck genommenen Eingriffe.

England ohne neue Schützlinge

Die kleineren Staaten lassen sich nicht im englischen Einflusssphäre fangen

Zur allgemeinen Überraschung gab Ministerpräsident Chamberlain in im Unterhaus die erwartete „Garantieerklärung“ für die Balken in der ab. Er beantwortete die erklarte er auf Anfragen, daß er bei der Abgabe einer Erklärung über die Erhaltung eines Munitionsinventars machen zu können, falls eine weitere Anfrage, was für Generalabfertigungen die britische Regierung bisher verabschiedet habe, erklärte er, die Regierung unterhalte alle notwendigen Kontakte in militärischer Hinsicht mit den in Frage kommenden Ländern. Als der liberale Abgeordnete Mander daraufhin verlangte, daß im besonderen „berartige Generalabfertigungen mit Polen, Rumänien und Griechenland im Hinblick auf die Abfertigung“ sollten, erklärte der Premierminister, daß er mit der gegebenen Auskunft zufrieden sein müsse. Auf eine weitere Frage, was für Abfertigungen die britische Regierung eingegeben sei, um so zu verhindern, daß die Schweiz oder Dänemark beunruhigt, falls diese Länder angegriffen werden, erklärte Chamberlain, die britische Regierung sei dieser Abfertigung gegenüber keine besonderen Verpflichtungen eingegangen. Nach Schluss der Debatte wurde die Erklärung, was Chamberlain erklärte, die britische Regierung unterhalte die in der Erklärung aufgeführten Beziehungen zu den in Frage kommenden Ländern, im Hinblick auf die Erhaltung der Beziehungen, die für die Regierung im Hinblick auf die Abfertigung vom 18. April abgegeben worden ist.

und Produkte für den Kriegsfall sind am Montagabend in London eingeleitet. Beauftragten wurden daraus gefordert, daß die britische Regierung die Erhaltung der Abfertigung der Lebensmittel- und Rohstofflieferungen übernehmen. Die notwendigen Summen für Lebensmittel (etwa 90 Millionen) seien bereits gedruckt. 1400 britische Flugzeuge für die Lebensmittelüberwachung seien organisiert. Borräte an Getreide, Zucker und Öl seien geschaffen worden, um die Unterbrechungen der Lebensmittelzufuhr die Läden ausfüllen zu können. Eine besondere Abteilung sei vorberichtet für die Organisation des Anflusses von Lebensmittel von Übersee.

Bruch des Mandatsrechtes in Südwestafrika

Am Montag verließen Polizeireferenten der Südafrikanischen Union Johannesburg nach Namibia, um sich nach dem eben erst erfolgten Einmarsch in Swakopmund, wo sie als Verstärkung der dortigen Polizeitruppen in Dienst gestellt werden. General Smuts wird am Mittwoch im Parlament eine das Mandatsrecht betreffende Gesetzesvorlage einbringen, die eine Erweiterung der Polizei Südwestsafrikas in diejenige der Südafrikanischen Union vorsieht.

Seit nachmittags treffen in Windhoek 800 Mann ein, die in der vergangenen Nacht von den südafrikanischen Soldaten besonders angezogen worden sind. Weitere 200 Mann folgen demnächst folgen. Die der Johannesburger Polizei macht, seien fast sämtliche Mannschaften militärisch ausgebildet. Dem Polizeikommando beigeordnet sind Feldartilleristen, die den Nachrückdiensten versehen sollen. In der amtierenden Eisenbahn bringt ebenfalls im Laufe des Mittwochs Wagniswagen, Panzerwagen und andere militärische Ausrüstungen und Munition vorerst für einen Monat nach Windhoek.

Bereitete sich in kurzer Zeit auf das Wohngebäude des Ostafrika aus und das Wohnhaus mit eingebauter Heizung und allen Anbauten nötig ein. Außer dem

Lieber gut und nicht zuviel, auch beim Rauchen!

ATIKAH 5

Wohnende fielen dem Brand unterworfen, landwirtschaftliche Maschinen und Einrichtungsgüter wurden zerstört. Die feuerlöscher jugendliche Brandstifter wurde in Ostl genommen.

Der britische Oberbefehlshaber in Südafrika bestätigte 15 in der letzten der Tagen von den Militärgouverneuren gegen Arbeiter gefällte Urteile, die auf lebenslängliches Gefängnis und auf Ausweisung lauteten. Unter der Beurteilung befinden 15 und 16jährige arabische Straftäter.

Lebensmittelkarten bereits gedruckt

Verhängnisvoller der britischen Regierung

Über die Pläne der britischen Regierung für die Lebensmittelkarten in der Abfertigung der lebenswichtigen Materialien

Das angezapfte Weinfaß im Kellerloch

Ein 27jähriger aus Pirmasens traf im November zu später Nachtstunden auf dem Weg zum Kellern, ein riesiges Weinfass an der Wand zu sehen. Während die Wunde der Häutern entzündet, leuchtete Bogat mit der Taschenlampe in ein Kellerloch, in dem ein lebensfähiges Weinfass entdeckte. Er zog ein, warf das Fass an und reichte dann den Becher mit Wein gefüllt auf die Straße hinauf, und bald war eine Bedienei im Gange. Das Weinfass der Schöpfung geriet verurteilt der dortigen Schenk zu einem Jahr Gefängnis.

Chinesischer Kurort von Japanern erobert

Der Sibirienkurort Kuling Sommererholung zahlreicher Ausländer in der Nähe von Hankow, wurde nach wiederholter Belagerung, die bis zu sechs Monaten dauerte, am Dienstagmorgen von japanischen Truppen erobert.

Erholo eingeseichert

Ein in einem Erdbebenherd beschädigter feuerfester Arbeitsraum hat jetzt einen feinen Schutz erhalten und hat ein breunendes Streichholz ablos weggenommen. Das glimmende Streichholz fiel durch einen Spalt in eine Wabenkammer, wodurch die darin befindlichen Einrichtungen in Brand gesetzt wurden. Das Feuer

hätte Entzündung ein, die im Ausland gegenüber unserer Gesamtheit und unserer weltanschaulichen Neuordnung beruht und sich in vielen Zagen zu einer hysterischen Karikatur zeigen könnte. Die Verhältnisse des Auslandes aber seien, daß die Demonstration heute schwer erschüttert seien, sich ideologisch angegriffen, in ihrer eigenen weltanschaulichen Haltung unzufrieden fühlen und damit ihre Abfertigung in Gefahr geraten seien.

Es sei ein Kennzeichen unserer Zeit, daß diese Menschen schon zu tief angefaßt seien, um den Weg zu einer neuen geistigen und politischen Weltanschauung zu finden. Noch immer verfinde man sumfingmäßig die alten Rezepte der politischen Mägen. Diese Menschen, so sagte der Reichsleiter ungewöhnlich ab die Adresse Anwaltsgericht, haben die Annahme, Europa als Vorbild dienen zu wollen. Die beiden weltlichen Demokratien Europas seien nach einer ununterbrochenen geschäftlichen Entwicklung immer noch Europa durch die Welt verkörpert. Und Amerika verleihe heute in die europäischen Geschäfte mit einem Blick zurück auf die Vergangenheit, die nicht mehr finstlich, sondern zu noch größerem Hinblick genannt werden könne.

Wir haben die Wendung zu dem politischen Stand Europas erlebt, wie ihn die Geschichte früherer Jahrhunderte bezeugt hat, das war die Zeit, als Europa sich wieder in Deutschland, und wieder brandet, wie früher, im Osten eine Welle heran, gegen die sich die nationalsozialistische Staat wehrte. Eine geistliche Aufgabe gestellt hat. Mit einigen treffenden Formulierungen die jüngste politische Entwicklung fassend, bemerkte Reichsleiter Hofbauer, daß die geistliche Aufgabe die bühmlich-mährischen Frage einen geistlichen Zustand wieder herstellte, der bestand, daß es ein Großbritanniens und eine englische Sprache überhand nehmen, daß aber England, das Weiden der eigenen

foralen Anforderungen des obersten Profitorientierten fügen. Das ist ein Schicksal, dem heute keine Wirtschaft ausweichen kann. Frankreich hat sich bis gegen an längere zu wehren versucht. Die Folge waren nicht nur die Abnahme der Produktionsindustrie und die damit unerschwinglichen außerordentlichen Entschädigungen, sondern auch, daß Frankreich jetzt noch radikaler durchgreifen muß als andere Staaten. In Frankreich wird heute die Schatzkammer dem Staat zufließen, während vor knapp drei Jahren Frankreich sich durch das Gesetz über die Sozialversicherung zu dem angeblich sozialistischen Sozialversicherungsmodell wohl felsen auf ein Stand mit einer Ausnahme zu Schiffsbau erlitten wie Frankreich mit der Sozialversicherung. Die dem Gesetz folgende nicht nur die Entwicklung zur Selbstversicherung, sondern darüber hinaus die Selbstversicherung, deren Wert jetzt fast vollständig dem Staat in den Budgetmitteln des Nationalfonds der Aufsicht und der zu diesem Zweck genommenen Eingriffe.

Truppschau auf der Ost-West-Achse

Heute abend feierliche Eröffnung der neuen Prachtstraße Berlins

Zur Kenntnisnahme verständlichen und nochmals das Programm der Prachtstraßenfahrt am heutigen und morgigen Tage:

- 19. April:
- 17 Uhr: Vorstellung der Besonderen 17. Kommando der 17. Kavalleriebrigade in Schwabing im Hofplatz der neuen Reichsstraße.
- 18.30 Uhr: Ansprache des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels über alle bei den Prachtstraßenfahrten der Führer der NSDAP, unter Führung des Stellvertreters des Führers im Hofplatz der neuen Reichsstraße.
- 20 Uhr: Gratulation des Störkorps Adolf Hitler und der in Berlin anwesenden Blutordensträger in der Marinegalerie der neuen Reichsstraße.
- 21 Uhr: Fahrt des Führers über die Ost-West-Achse, die damit feierlich dem Verkehr übergeben wird. Professor Speer medelt dem Führer auf dem Prachtstraßenplatz die Fertigstellung der Ost-West-Achse. Oberbürgermeister Dr. Uppert übernimmt die Straße in die Obhut der Stadt Berlin. Danach erläßt der Führer die Ost-West-Achse für eröffnet. Der Führer fährt als erster durch das Band über die Ost-West-Achse bis zum Adolf-Hitler-Platz und den letzten Weg zurück. In beiden Richtungen der Straße werden die am Band beteiligten gemeinen Arbeiter und die Mitglieder der Bewegung aufgestellt. Am Großen Stern ist ein besonderer Platz für die Veteranen der Kriege 1884, 1896, 1907/10 vorgesehen.
- 22 Uhr: Großer Zapfenstreich der Wehrmacht auf dem Wilhelmplatz mit anschließendem Vorbereitend am Führer.
- 23.50 Uhr: Festzug der NSDAP und ihrer Gliederungen durch die Reichsstraße an der Reichsstraße vorbei. Am dem Fackelzug nehmen die Ehrenbürgermeister des Gesamtes Berlin der NSDAP, und je 50 Ehrenbürgermeister der NSDAP der Gemeinden teil. Ferner beteiligen sich die Berliner Gliederungen der NSDAP, mit je drei Ehrenführern.
- 23 Uhr: Im Gehen der Reichsstraße findet ein Chor der Leibwächter H. Adolf Hitler.
- 20. April:
- 8 Uhr: Ständchen des Musikregiments der Leibwächter H. Adolf Hitler im Garten der alten Reichsstraße.

Europas werdende Geschichte

Rothenburg zur Eröffnung des Sommerfestes der Martin-Luther-Universität

Seitdem sich die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit Alfred Rothenburg zu einer geistigen Kampfgemeinschaft verbunden und sich dem Reichsleiter mit ihrem ganzen geistigen und weltanschaulichen Willen unterstellt hat, ist es zu einem bedeutungsvollen Schritt geworden, daß der Verantragte des Reichsleiters die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, jedes Semester hier in Halle mit einer grundsätzlichen Rede eröffnet. Am vierten Male kam Reichsleiter Alfred Rothenburg jetzt nach Halle, um gemäß den Worten der Urkunde, mit der feierlich die Universität seine besondere Förderung erbat, der deutschen akademischen Jugend nationalsozialistische Gedankengut persönlich zu vermitteln.

Eine große Verehrung aus allen Kreisen geistigen und kulturellen Schaffens hatten sich in der Aula der Martin-Luther-Universität versammelt, als der Reichsleiter, geleitet von dem Rektor eintrat. Nachdem als musikalische Einleitung der „Gottberger Marsch“ und das Abklingen einer Symphonie von Josef Danb, geleitet vom Mitteleuropäischen Landesorchester unter Leitung von Professor Dr. Rohlfes, verlingen waren, ergriff der Rektor der Universität, Professor Dr. Weigelt, das Wort zu seiner Begrüßungsansprache, indem er diese Sommer-Eröffnungsfestspiele als Höhepunkte im Leben der Universität feierlichste. Professor Weigelt begrüßte darauf namentlich auch den Reichsleiter Staatsrat Gogeling, Reichsleiter-Stellvertreter Jordan, den Oberbürgermeister der Stadt Halle, Professor Dr. Dr. Seidenmann, weitere Mitglieder des Leben der Universität verbundene Persönlichkeiten, namhafte Vertreter der Partei, die Kommandeure der Wehrmachtsteile des

Standortes, die Leiter der Behörden des Staates und der Gemeinden sowie die Dozenten der Universität. Im Reichsleiter Rothenburg genannt, konnte Professor Weigelt mit Genugtuung feststellen, daß die Förderung durch den Reichsleiter bereits ihre Früchte zu tragen beginnt. Denn zum ersten Male gehe die Martin-Luther-Universität mit einer vollständigen pädagogischen Fakultät in das neue Semester.

Der heutige geistige Kampf fordere eine neue Mannkraft, die nicht nur gebildet, sondern auch angelehrt sein müsse. An die akademische Jugend wendete sich deshalb der Rektor mit dem Appell, sich der Erfüllung einer solchen Aufgabe zu widmen. Reichsleiter Rothenburg, der Professor Weigelt aus, lassen Sie und Ihre Soldaten sein beim Vortragens unserer dritten entscheidenden Angriffs — denn noch immer heißt auf unserer Fahne: Und wenn die Welt voll Zerfall war —

Mit lebhaftem Beifall begrüßt, betrat darauf Reichsleiter Alfred Rothenburg das Rednerpult, um über das Thema „Die Gegenwart Europas“ als werdende Weltanschauung zu sprechen. Mit dem Hinweis, daß die heutigen politischen Vorgänge zum Teil schon weltanschauliche Bedeutung hätten, unterließ er zunächst die Probleme, die alle Völker gleichermäße betreffen von den anderen, deren positive Lösungsweg nicht einheitlich, sondern nur auf den Grundlagen der menschlichen geistigen Charaktere und der nationalpolitischen Tradition setzen werden könne. In der Reihe von Problemen, die den anderen Völkern als überkommenen geistlichen, geblüht das Judentum, dessen Verfall Rothenburg, Reichsleiter in offenen Worten aufzeichnete. Er ging dann auf die höchst unersch-



Unterhaltungswelt



Professor Otto Urbach:

Rumänische Dichtung und Volksweisheit

Rumänien liegt hart an der Grenze des zivilisierten Abendlandes. Hinter seiner Dichtung erhebt sich die Ukraine und die halbasiatische Barbarei. Wir erkennen die fahnwichtige Aufgabe Rumäniens im europäischen Räume. Doch was wissen wir von der rumänischen Kultur? Eigentlich ist im allgemeinen nur der Name der reißbegierigen Dichterin Carmen Sylva bekannt geworden, — doch die Werke dieser deutschstämmigen Dichterin auf dem Königshaus sind Bestätigung des deutschen, nicht des rumänischen Volkstums.

Die rumänische Literatur hat in Deutschland wenig Leserfreund und Freunde gefunden. Ob sie dieses Schicksal verdient, sei hier nicht untersucht. Es gibt eine unvollständige Volksbildung und Volksweisheit, die unsere Beachtung verdient. Sie ist besonders aufschreibend und bezeichnend, weil sie — obwohl von Volk in letzte Form gebracht — bis ins vorige Jahrhundert hinein eine ununterbrochene geistigen Zuströmung aus dem Treiben der Bildungsgeschichte genährt wurde. Nämlich um 1870 reiste rumänische Künstler in der Mutterstadt zu diesen begannen, ließen sie nicht etwa — wie es anderwärts noch Brauch ist — diese Weisheit und Lieber, sondern sie erfinden ein eigenes Verbreitungsgefäß. Der Dichter färbte sein Lied mit einem musikalischen Zigeuner ein. Dieser wurde dann hinsichtlich Zigeuner und sog im Auftrag des Zigeuners die Gänge, und überall in Schänken, auf den Märkten und auf den Dorfstraßen das Lied zu singen. Der Name des Dichters wurde vom Zigeuner zwar meist angehängt, doch das Volk verwarf diese Namen rasch. Es griff die Lieber auf, formte sie um und sang sie als „Volkslieber“. Nicht viel anders hatte einst im französischen Mittelalter der „Jovencet“ die Lieber der ritterlichen Welt verstreut. — So entstand Kunstvolkstieber von einigen dichterischen Rang wie etwa dieses, dessen erste Strophen wir anführen:

Auf dem Hüpfel einer Lampe
Sitzt der Königlichste Käse
Grade in dem goldenen
Und die Kügelchen liebt heben.
Unter an der Lampe Büchel
Wartet eine Erdbeerblüte,
Schaut der Sonne heißen Strahl
Und schmeigt in den Schoten sich.

Unter den Dichtungen finden wir prächtige Balladen im Volksstille, Polulianen, neben Eminenzen des Rumänischen, die die Dichtung, den man im westlichen Sinne etwa in die Nähe unseres Upland rücken kann, gesteuert die volkstümliche und so ganz echt rumänische Dichtung. Die Mutter des Dichters, der Dichterin, die im Schloßfeld, seine Frau und sein altes Mütterlein beten für ihn. Doch der Dichters Vater verlor und schwand. Einmal nach einer Reise nach Schweden, einmal Stefan am hohen Burgartor: „Ja, ich bin's, gute Mutter, den du ersehnt wachst munde Kind. Dein Sohn ist's, und ich kehre von weiser Frau und weiser Mutter meine Hände, der Stärke jagt mir nach. Meine Kräfte sind gelassen. Die Weisheit aber ruft zurück: „Du bist nicht Stefan, Wagner! Mein Sohn hat aus dem Leben sich begeben. Die Stärke jagt, sammelt sein Herz und wandelt die Niederlage in einen glänzenden Sieg.“

Wichtigerdings und treffend sind viele rumänische Sprüche. Der Herr ist nicht die guten und auch die weniger guten Charaktereigenschaften des Rumänen wider. Vor allem begegnet uns ein selbsterhobener „Herr“ (Herr) und Zumeist weisen nach die kleine Vermittlung. — „Mit einem Pfifferling in der Hand schickt man keinen Nagel an die Wand.“ — „Am eine kleine, die ihn nicht, schickt sich der Zummel ins Gesicht.“ — „Der zuerst rufen will, ruft viel, ruft viel.“ — „Der Dohr pflügt die Gerste, aber zum Pflügen kriegt sie das Wech.“ — „Man will zuerst an die Verwandten denken — sagte der Zigeuner, als er Zeltan wurde, und ließ seine Weiber aufhängen.“ Doch auch der Humor hat seine Grenzen, die der Rede nicht beugt. Mit Recht sagt der Rumäne: „Mit dem Eßer geh' um wie mit dem Salz in den Speien.“

Wichtigste Sprüche sind in Sprüchen wie diesen: „Der Mäusen kann man nicht in einer Hand tragen.“ — „Der gute Hahn nadrenn, der fängt nicht einmal einen.“ — „Am Zommer schlief man sich den Schritten an, im Winter schlief man sich den Schritten nicht die Mutter beizeln, so frägt die Bräut von anderen Leuten.“ — „Der feinen Sellen in der Zalte hat, den ich das Kamel schick für eine Weile, die Zeit soll begehrt. Du die Erde erst angeschüttelt, so ist das Zusammenfallen schwer.“ — „Der bei Verwandten in Diensten lieh, brandt die hölle nicht mehr zu fürchten.“ — „Zumeist hat der Zigeuner die Sprache nicht zu fangen.“ — „Vor einem Schicksalsschlag, vor eines Bauern Klage wie vor des Zillans Wagnis hören die wandt Gottes Güte.“

Wichtigste Sprüche sind in Sprüchen wie diesen: „Der Mäusen kann man nicht in einer Hand tragen.“ — „Der gute Hahn nadrenn, der fängt nicht einmal einen.“ — „Am Zommer schlief man sich den Schritten an, im Winter schlief man sich den Schritten nicht die Mutter beizeln, so frägt die Bräut von anderen Leuten.“ — „Der feinen Sellen in der Zalte hat, den ich das Kamel schick für eine Weile, die Zeit soll begehrt. Du die Erde erst angeschüttelt, so ist das Zusammenfallen schwer.“ — „Der bei Verwandten in Diensten lieh, brandt die hölle nicht mehr zu fürchten.“ — „Zumeist hat der Zigeuner die Sprache nicht zu fangen.“ — „Vor einem Schicksalsschlag, vor eines Bauern Klage wie vor des Zillans Wagnis hören die wandt Gottes Güte.“

„Wenn ich alle ins Gesicht sehen!“ — „Meinetwegen ist die Sonne untergegangen, sagte die Königin, als sie am Abend herover.“ — „Mein Bruder war noch im Zeh der Dohde im Land, sprach der Zigeuner, als sein Bruder gehent worden war.“ — „Der im Wagen vor dem Dohde davonläuft, packt im Zeman mutig den Zettel am Horn.“ — „Wahr wert als ein alterner Freund ist ein verlässlicher Feind.“ — „Vor fremden Leuten anderlich, im eigenen Hause Selbsterhöch.“ — „Wenn du erlosch, bist du der Jude (anderer Zigeuner) guten Tag sag, so hat er dich schon betrogen.“ — „Kojaren, Wölfe, Zerkaren — Gott man was vor ihnen bewahren.“ — „Wer du wissen, was die Dohde kann, schon die die Mutter an.“ — „Ich habe noch recht, zief die Zitan, als sie am künftigen Tage erwachte.“

Der Rumäne ist im allgemeinen nicht sehr angriffslustig oder fanatisch, eher besonnen und duldsam. Er liebt das gute Leben, und Essen und Trinken spielen dabei eine große Rolle. „Wasser ist nicht einmal den Ziegen gut“ und „Wer nicht am Sonntag trug einen Kranz nach Haus, dem Dohde ist wech im Bogen aus.“ meint das Volk lieber allzu sehr. Die Liebe zum Schmans ist hier zu Hause. Die Volksweisheit ist beobachtet scharf. „Im Kranz ist der Mensch kein wahres Gesicht.“ „Kein Mensch ist aus Silber. Wenn er drüber ist, ist er kein Kranz.“ Die Delikatesse und Schicklichkeit des Rumänen zeigen sich in diesen Sprüchen: „Geheßen hast du nicht? Getrunken nicht? Das mag wohl sein! Doch sehest die Welt, du lebst darauf, so gehc kein nach Haus und lege dich ins Bett hinein.“

Das richtige Verhalten gegen den Nachbar und Mitmenschen beleuchtet dieses Wort: „Nur der Müller darf sich in der Schatzkammer in sich irren. Zuden und wird vom unwilligen Kaufen alt, der Herr von fremden Sorgen.“ — Dagegen wird oft betont, daß ein reichhaltiger Mensch viel Feiler und Feinder hat. „Nach einem Baum ohne Obst wirft niemand einen Stein.“ Immer wieder mahnt das volkstümliche Sprichwort zur gebührenden Bekanntschaft, die einen Schatzkammer in sich irren. Zuden und Schweigen mögen die Frauen sag: — „Gleich ist das zu ungesund, sagt der Arme und schickte. — „Seid zieht Blüte an, sagt die Dohde und host ihre Lumpen hervor.“

Sauger und Geis sind in Rumänien seltener als anderswo, das Volk weiß aber noch zum Gegenstand, nämlich zur Veranschaulichung. Vor den Toren waren manche Zigeuner und Sauger und Geis finden volle Verachtung. „Wenn der Saugere Wolken einlaßt, so läßt er sich vom Kranz als Inzucht noch Weiser darauf schütten.“ — „Gleich ist der Sauger nicht, doch es verdrückt ihn, wenn ein anderer was genickt.“ — „Dann ist auch die widerlichen Eigenschaften des Juden getroffen, unter denen das rumänische Volk sehr zu leiden hat. Die unter den Rumänen wohnende eine Mission finden ist dem Volk längst zur Landplage geworden. „Kannst du die Gerste von den Säulen ein, so wird das Land nicht mehr ferne sein.“ Dieses Wort warnt vor Gefährten mit den Juden ebenso wie ein anderes: „Ein edler Jude niemals list, bevor du nicht von ihm betrogen bist.“

Eine Rundfrage von Hans Hakenberg:

Wieviel Geld haben Sie bei sich?

Die Stirn des großmächtigen Direktors, mit dem wir häufig bekannt waren, umwollte sich, als er diese Frage hörte. „Zio“, antwortete er langsam, „da ist auch kein! Wieviel soll es denn sein? Ganz allgemein muß ich Ihnen sagen, daß ich höchst ungenügend besetzt. ... wieviel brauchen Sie denn?“

Die Auffassung, die ihm zuzuführen wurde, ließ seine Miene rasch wieder besser werden. „Nein, wir wollen kein Geld haben. Wir wollen vorerst nur wissen, wieviel Geld er in der Tasche habe, er und noch eine ganze Reihe fremder Menschen, die wir auf unserem Streifen befragen wollten. „Denn schließlich“, so hatten wir gedacht, „muß auch in dem Geldbesitz, den die Menschen mit sich herumtragen, eine neue Bestimmungsfähigkeit zu finden sein. Eine Psychologie der Geldbesitzgewinnemachen, die wir einmal ergründen wollten.“

„Wie viel Geld hat, hat wenig Geld bei sich, aber was wenig Geld hat, hat viel Geld bei sich.“ hatte uns einmal ein Kellner als Lebenserfahrung anvertraut. Und er schien recht zu haben. Denn als der Direktor seine Zigarette unterstufte, fragte ich ihn: „Wenig zum Vorrecht, und er war doch gewiß ein reicher Mann. „Ich glaube, mehr habe ich viel vorgelesen nicht bei mir“, gelang es. „Was ich brauche, wird mir meist in der Tasche selbst und dort beschafft. Ober ich bekomme eine Monatsrechnung. Und außerdem habe ich ja für alle Fälle stets mein Sparbuch bei mir.“

„Wart 90“ erwiderte ein Postkoffer auf die gleiche Frage 25 Mart im Monat behalte ich für mich zurück. Die habe ich immer bei mir, die Ausgaben für ein paar Glas Bier am Abend natürlich abgezogen. Aber mehr als acht oder neun Mart verbrachte ich im Monat nicht für mich. Den Rest bringe ich am Monatsende auf die Sparkasse.“

Die Tochter dieses Mannes, sie ist 22 Jahre alt und in einem Büro als Stenotypistin angestellt, trug, wie sie uns anvertraute, stets 35 bis 40 Mart mit sich herum; „damit ich“, so sagte sie, „sicher Geld zur Hand habe, wenn ich einmal etwas haben oder kaufen möchte. Meine Kollaborier haben alle höchstens zwei bis drei Mart in der Tasche, aber die sind ja auch zum größten Teil Alter.“

Was die Kollaborier sind! Und auch vorerst, will es scheinen. „Aber das ist doch selbstverständlich“, meinte eine „Ältere“ herablässige Dame. „Wenn man jung ist, möchte man die Zeit mit Geld haben. Aber wenn man erst ganz früh sich Sorgen muß. ... man, ich nehme nie mehr als eine Mart mit sich, um nicht in Verlegenung zu geraten. Aber ich habe gefunden, daß unsere männlichen Kollegen noch weniger Geld bei sich tragen, weil meistens die Weiberzeiten, nämlich 50 Pennia für Zigaretten.“

Es Pfingst trug ein verheirateter Arbeiter bei sich. Marten in Zehnteln, da laufe ich mir den Zafal für die ganze Woche, und eine Mart fünfzig behalte ich als Taschengeld. Den Rest gebe ich meiner Frau; die hat die Kasse.“

65 Mart trug ein junger Rechtsanwalt bei sich. „Ich habe durchsichtliche drei Wochen 75 Mart von meinem Polikonten ab; davon lebe ich, bis nichts mehr da ist. Und

dann hole ich mir eben wieder 75 Mart“, erklärte er.

Wenig den zehnten Teil, nämlich sechs Mark fünfzig, hatte unser Zigeunermeister ein bekannter Rechtsanwalt mit bedeutendem Einkommen, den wir vormittags bei Gericht befragten. „Wie lange reichen Sie damit?“ „Zwei, drei Tage“, war die Antwort. „Es geht so, daß ich mir Zigaretten kaufe. Die größte Ausgaben erleidet das Büro; und wenn ich abends mit meiner Frau ausgehe, so muß ich mir ein paar Mart mitnehmen. Ich laufe mit, wie mir zumutlich brauchen.“

„Am meisten Geld tragen, wie wir festgestellt, die Bankstrassen bei sich. „Nur schwachen die Beträge zwischen 10 und 20 Mart, dem Einkommen ihrer Männer gemäß, aber wenn Bankstrassen ausgeben, wollen sie einlaufen. Und das kostet Geld.“

Das Ergebnis unserer Rundfrage, die sich auf etwa 60 Personen erstreckte, ergab folgendes: Je mehr Einkommen jemand hat, um so weniger Geld trägt er mit sich herum. Das Geld wird nicht in die „Leute“ paratier mit oder billiger legen, sondern es ist, so daß je weniger „leine Summen“ ausgehen, um seine Veranlassung zu haben.

Bestimmte Summen tragen meist alle bei sich, die aber ein regelmäßiges, festes Einkommen verfügen. Je länger jemand ist, desto mehr Geld trägt er mit sich herum. Der er in seiner Tasche mit sich herum trägt, den er Anteil will mit den Jahren immer kleiner, genau so wie die Reichlichkeit, das Geld zu haben. Je mehr Geld er vor sich für Lebensnotwendigkeiten ausgeben, immer geringer wird.

Ganz unregelmäßig ist die Höhe der Geldsummen, die Angehörige „gehaltener“ oder „schwieriger“ Berufe mit sich herumtragen. Das wird zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß deren Stellung zum Geld ein sich anders ist; sie ist „schwieriger“, man sagt ihnen — „schwieriger“, man adlet weniger darauf, was man bei sich führt. Ist es viel, so ist es wenig. ... nun, so festhalten man sich wenig daran. Und wenn man in der glücklichen Lage ist, neues helen zu können, so holt man es eben. ... In jedem einzelnen Fall aber kann man von der Geldhöhe nicht nur auf die wirtschaftliche Lage, sondern auch auf die geistigen, sondern mehr noch bis zu einem gewissen Grad auf seinen Charakter. Vom Gleichgültigen bis zum Bedachtigen; vom Sparstills bis zum Gratulierenden; der nicht für Möglichkeiten gerührt sein möchte; vom Vorliebigen, der eine Summe bei sich trägt, weil „doch mal etwas dastehen könnte“, bis zum Selbstmitleidigen, der jedes Geld auszugeben, was er besitzt, entdecken will auf unserem Streifen die verschiedensten Charaktere. ... ganz so schwierig von den Bankstrassen, die bei mir unter 10 Mart fünfzig Geld haben. Sie in der Tasche“ sofort antworteten, sie ziehen leider kein Geld aus: „Grundmäßig nicht, verstehen Sie?“

Zu den Einträgen geschildert. Die Ehe des in Deutschland bekannten französischen Schriftstellers, Schriftstellers und Malers Sacha Guitta (eigentlich Alexandre-Georges Pierre) mit seiner früheren Hauptdarstellerin Jacqueline Delubre wurde von Pariser Zeitungen wegen Verleumdung angeklagt.

Wilderer veranstalteten „Eisen“

Am Rande in den letzten Monaten mehrfach überfallene Aktionen gegen das Wildererzuziehen in Vahn- und Dillgebiet durchgeführt wurden, die zur Festnahme zahlreicher Wilderer führten, wurde jetzt wieder eine neue überfallende Aktion im Kreise Wilderer veranstaltet. Die Aktion wurde notwendig, da bis in die letzte Zeit hinein mehrere Wildererzuziehen für Unruhe trübten und dem Wilderstand erheblichen Schaden zufügten. Die Aktion, die illegalität in allen verächtlichen Dörfern des Kreises einlegte, hatte ein überfallendes Ergebnis. Zahlreiche Wilderer konnten festgenommen werden und ein umfangreiches Waffenarsenal wurde beschlagnahmt. Es erweist sich, daß die Wilderer der ganzen Gegend eine geheimen Nachrichtenzentrale bei einem Dorf besitzen, die aber infolge der überfallenden Aktion nicht mehr in Tätigkeit treten konnte.

Den festgenommenen Wilderern wird außerdem eine Reihe von Einträgen zur Last gelegt. Sie brachen nicht nur zahlreiche Wohnhäuser und Jagdhütten auf, sondern sie alle vertrieben, was ihnen die Mittel zur Verfügung hatten es vor allem auch auf Landbesitzerbetriebe abgesehen, um sich mit allen notwendigen Materialien zu versehen. So haben sie einem einen Mägenmeister den gesamten Viehstallwort und verzeihen bei ihm einen Gelage. Die Wilderer veranstalteten nach ihrer Festnahme regelrechte Feiern, bei denen sie die Mägenmeister die Wildschützen in Lieber sangen und sich gegenseitig Glückwünsche mit Widmungen verzeihen, die sie mit ihren Handzettel setzten. Sie brachen einmal sogar das Rathaus eines größeren Ortes ein, so daß auch eine Notstandsbesitzung. Den von den Schülern aus einem feierlichen Akt abendlichen Augen verzeihen sie und nehmen auch für Hilfsbedürftige bestimmten Arbeiter mit. Döhner und Enten wurden in den Dörfern aufgefressen und abgetan und Viehställe teilweise ausgeplündert.

Malaria-Zucht in Nordamerika

Auf der Jahrestagung der Rockefeller-Stiftung wurden genaue Angaben über die Ausbreitung der Malaria in Südamerika gemacht. Der Zug der Malaria nach Südamerika ist ein sehr langsamer, doch man hat, falls man eine geeignete Beförderung findet, mit einer Einschleppung nach Nordamerika rechnen muß. Bis 1930 war die Malaria in Südamerika fast unbekannt. Man nimmt an, daß die Malaria durch Anzügen der Ameisenzüchter Südamerika eingeschleppt worden ist. In Brasilien findet man die Zahl der Malariaerkrankten bereits auf 50.000. Die Rockefeller-Stiftung rät darum entschieden zur Bekämpfung der Malaria auf. Es besteht die große Gefahr, daß sich von Brasilien die Malaria nicht nur nach dem Süden oder Westen verbreitet, sondern auch nach dem Norden, also nach Mittelamerika. Von hier aus aber ist es nicht weit nach den Südküsten der USA. Es bleibt abzuwarten, ob man die notwendigen Schutzmaßnahmen gegen die Malaria finden wird.

Kleiner Reinal

Ein Offizier erlitten bei Joseph II. von Österreich und hat eine Unterredung für seine frante Familie.

„Ich habe im Ansehen nicht mehr als 24 Souveraind'or“, sagte der Kaiser. „Weichen Sie vorerst hin, so gebe ich Ihnen gern.“

„Ich das nicht zuviel, Majestät!“ warf da ein anwesender Köhling ein. „Sollte ich 24 Taler auch genug.“

„Haben Sie die da?“

„Ja.“

„Dann legen Sie sie mal dazu!“ sagte Joseph und handelte sie dann zusammen mit dem anderen Betrag dem Offizier ein. Rio.

Betriebsunfall beim Tauziehen

Das Reichsversicherungsamt (1913/7) hat einen Unfall beim Leben einer Tauziehmannschaft eines Betriebes für eine beschwerliche Gemerkschaftsveranstaltung als entschuldigungsbedingten Betriebsunfall erkannt. Der Betriebsführer einer Brauerei hatte die geschlossene Teilnahme seines Betriebes an einem Volksfest angeordnet. Die Brauerei sollte sich dabei an den freiwilligen Vorleistungen beteiligen. Beim Leben einer Tauziehmannschaft kam es zu einem Unfall. Der Schutz der reißgefährlichen Unfallversicherung ertrickte sich heute nicht mehr auf die eigentlichen Betriebsbede allein, sondern auch auf die vom Willen des Betriebsführers getragenen Veranstaltungen zur Pflege der Verbundenschaft. Daß sich die Betriebsverantwortung in den größeren Klammern des Volkstums eingeschaltet hat, ändert nach der Entscheidung nichts an ihrem Charakter als geschlossene Betriebsverantwortung.

Zu Freiburg wird am 20. April der Marant-Fluß, einer der schönsten Flüsse der stromschnellen Hauptstadt, in 2000 Meter-Fluß umbenannt werden.

Gemeinde Lerna

Flieger im Weltkrieg

Fortrat beim Kameradepokal der Landwehr.
 Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna. Die Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna. Die Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna.

Überweisung der Pimpfe.

Am 17. April wurde die Pimpfe an den Leiter der Kameradschaft übergeben. Die Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna.



Bad Dürrenberg

Am des Führers Geburtstag.
 Am 17. April wurde die Pimpfe an den Leiter der Kameradschaft übergeben. Die Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna.

Rund um Querfurt

Einfach zur großen Zählung.
 Die Zählung wurde am 17. April durchgeführt. Die Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna.

Landkreis Weißenfels

Nachfahrerin gegen Jugamaschine.
 Die Nachfahrerin wurde am 17. April durch den Richter verurteilt. Die Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna.

Gegenreicher NSV-Kindergarten

Kindergarten in Lerna.
 Der Kindergarten wurde am 17. April eröffnet. Die Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna.

70-Jähriger wurde Sieger

Widerstand im Weltkrieg.
 Der 70-Jährige wurde am 17. April als Sieger ausgezeichnet. Die Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna.

Sieger wurde Kurt Axel Weisenfels

Widerstand im Weltkrieg.
 Kurt Axel Weisenfels wurde am 17. April als Sieger ausgezeichnet. Die Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna.

Die erste Zusammenkunft.

Am 17. April.
 Die erste Zusammenkunft wurde am 17. April abgehalten. Die Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna.

Wir werden Soldaten!

Freiwilligenabteilung.
 Die Freiwilligenabteilung wurde am 17. April gegründet. Die Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna.

Widener wird jünger

Neuer Vorsitzender.
 Der neue Vorsitzende wurde am 17. April gewählt. Die Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna.

Freiwillige Aufseherführung

Neue Aufseher.
 Die neuen Aufseher wurden am 17. April ernannt. Die Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna.

Aus dem Zeitler Land

Zeitler Land.
 Die Zeitler Land wurde am 17. April besucht. Die Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna.

In Erwartung der Landdienstinspektoren

Schleinitz.
 Die Landdienstinspektoren werden am 17. April erwartet. Die Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna.

Schutz den Schomungen

Offener Abend.
 Der Offener Abend wurde am 17. April abgehalten. Die Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna.

32.000 Vermählungsbesucher

Döberitz.
 Die Vermählung wurde am 17. April abgehalten. Die Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna.

50 Jahre im Bergbau tätig

Mansfelder Land.
 Der Bergbau wurde am 17. April gefeiert. Die Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna.

Zeitler Land

Zeitler Land.
 Die Zeitler Land wurde am 17. April besucht. Die Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna.

Auf der Autobahn überfahren

Hermdorf bei Rastatt.
 Die Autobahn wurde am 17. April überfahren. Die Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna.

Leibziger Schlachthofmarkt

Leibziger Schlachthofmarkt.
 Der Schlachthofmarkt wurde am 17. April abgehalten. Die Kameraden des 22. Reichsfliegerbundes stifteten die Landwehrkameradschaft Lerna.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390419-19/fragment/page=0009

DFG

Schkopaus neue Schule fertig

Sie wird am Geburtstag des Führers geweiht / Ein Schmuckstück der werdenden Großgemeinde

8 Schöpfung. Vor etwa einem Jahre wurde als erstes der öffentlichen Gebäude, die rund um den neu entstehenden Schkopauer Marktplatz errichtet werden, der Bau der Schkopauer Schule begonnen. Nach einer Bauzeit von etwa 100 Tagen konnte der Werk-Erdbe Bau des Vorjahres bereits gerichtet werden. Der innere Ausbau der Schule nahm jedoch infolge veränderter Umstände längere Zeit in Anspruch, als ursprünglich vorgesehen war. Doch nun ist mit der Fertigstellung ein Gebäude entstanden, das über seine Zweckbestimmung hinaus zu einem der schönsten für die werdende Großgemeinde durch die Hand des Architekten und seiner Mitarbeiter gestaltet wurde. Über die Raumausstattung der schlossartigen Schkopauer Schule, die nach den Plänen des Architekten Hermann Faulstich, Bad Sülznersberg, der auch die neue Schule in Keulberg geschaffen hat, entstanden, haben wir bereits bei der Richtfeier ausführlich berichtet. Aber jedoch nun die Schule sieht, die morgen ihre Weihe erhält, der Wert ist gewiss als ein Zeugnis des neuen deutschen Bauhandwerks wertvoll.

Dem Marktplatz an der Seite der Hauptfront des neuen Gebäudes. Der hier anfallende Klassenflügel, der zweigeschossigen Gänge hat Front zur Sülznersberg-Strasse. Am Mittelpunkt liegt der Saalraum, während umgeben dem eigentlichen Schulgebäude und dem anschließenden Doppelwohnhaus für zwei Lehrer ein hohes olivgrünes Tor einen schönen Durchblick zu dem dahinterliegenden fünfzigjährigen Grottenpark gestattet. Mit Goldbronze Platten ist der Fassade des Erdgeschosses ausgelegt, im oberen Stockwerk wurde Stabförmiges aus heimischen Hölzern verwendet. Der Treppenaufgang, der gleich vom Saalraum aus zum



Der Eingang zum Oberstufengang.

Die Bilder zeigen die vier Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft.

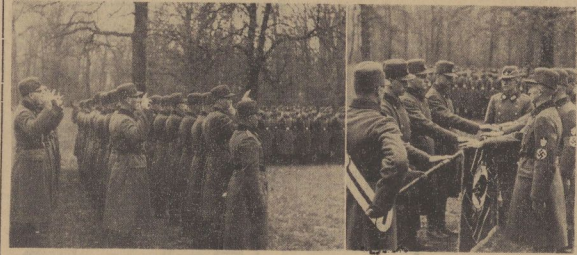
anderen Klassen sehr bald in Anspruch genommen werden müssen. Gleichfalls soll der Bau der Turnhalle baldmöglichst in Angriff genommen werden. Wenn aber die Einmündung der neu entworfenen Großgemeinde Schkopau, die nun 750 Einwohner umfasst und auf 2000 Einwohner angewachsen ist, weiter so anhält, wird sich auch der Ausbau der Schule mit einem dritten Flügel notwendig machen. Auch dieser Ausbau ist im Plan der Gesamtanlage bereits vorgesehen. Wie Pläne für die neue Schule in Schkopau, die Hermann Faulstich, Bad Sülznersberg, entworfen hat, sind dem Antrag genehmigt, wird, steht zwar noch nicht fest, dennoch dürfen wir auch schon auf den baldigen Bau als ein Zeichen des Aufstrebens unserer Führer hoffen, an dessen Obenrande sie nun ihre Weihe erhalten soll.

Auf den Führer verpflichtet

Der neue Jahrgang unseres Reichsarbeitsdienstes wurde vereidigt

8 Wie schon so viele Jahrgänge vor ihnen, ist in den ersten Tagen des Monats April der neue Jahrgang des Reichsarbeitsdienstes in der Lager eingereiht. Die ersten Tage sind nun vorüber. Sie mögen für manchen jungen Mann nicht ganz leicht gewesen sein, der sich erst an die anderen Verhältnisse und die neue Erziehung gewöhnen mußte. Doch diese Anpas-

Schmerz der Treue, des Gehorsams gegenüber den Vorgesetzten, der gewissenhaften Erfüllung aller Dienstpflichten und der Kameradschaft zu allen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes. In einer Ansprache deutete der Führer der Abteilung, Oberstleutnant Dr. Hahn die Fühler, als das Symbol der Idee des Führers. Nicht nur das all-



„Wir geloben dem Führer unerschütterliche Treue“ Der Eid auf die Fahne des NSD.

gemeinsame, uns wieder heilige Gelohnen des Reichsarbeitsdienstes trägt die Fahne, dem Reichsarbeitsdienst sind auch der Spaten und der Ährenzweig Kombole des Dienstes an deutscher Erde, den wir in unseren Abstellungen vereidigen. Mit der Hoffnung, daß auch die Arbeit dieses Jahrganges, wie die aller seiner

germanische, uns wieder heilige Gelohnen des Reichsarbeitsdienstes trägt die Fahne, dem Reichsarbeitsdienst sind auch der Spaten und der Ährenzweig Kombole des Dienstes an deutscher Erde, den wir in unseren Abstellungen vereidigen. Mit der Hoffnung, daß auch die Arbeit dieses Jahrganges, wie die aller seiner

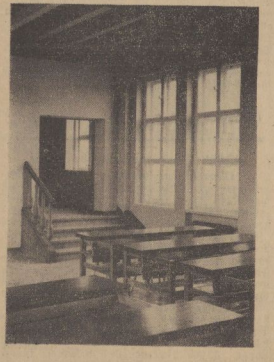
Der Jugend ein würdiges Heim

Richtfest des neuen Hitler-Jugendheimes in Schlettau

und vor allem an Bürgermeister und Ortsgruppenleiter, Besondere. Umrahmt wurde die Feier durch Lieber und Worte der Hitlerjugend.

Anschließend verammelten sich Handwerker und Gäste im Rathaus „zum Schoppen“ zum offiziellen Richtfest, bei dem auch wieder die ersten frohen Handwerkerlieder erklangen wurden. Am Spätnachmittag wurde das Hitler-Jugendheim, das unter der fachlichen Leitung des Architekten Herrn Balthausen erbaut wird, in seinem gelassenen Ausbau fertig sein. Es wird 5 Schlafräume haben, 2 Führerzimmer und einen Werkraum. Ein langer Appellplatz dient dazu, bei schlechtem und kaltem Wetter die Zügel im Heim abzuhalten. Außerdem ist ein geräumiger Aufnahmepplatz eingebaut. Am 2. Bauabschnitt sind 3 geräumige Turnhallen entstehen und im 3. Bauabschnitt in Erweiterungsbau zum 16. Meter Länge mit einem Feiernraum dazu kommen.

Die Bestimmung des Hitler-Jugend-Heimes beträgt den 1. Bauabschnitt, an dem das Heim geht die Gestaltung eines idealen Sportplatzes vor sich, so daß nach der Gesamtfertigung der Heimbau in Schlettau ein Gelände von 25.000 Quadratmeter umfasst. Dabei ist in vorbildlicher Weise für die Jugend des Ortes ein Heim und Jugendgelände geschaffen worden, in dem sie freudig ihre aufgetragenen Aufgaben erfüllen kann.



Der Eingang zum Feiernraum.

Oberstufengang führt, wurde gleichfalls aus heimischen Hölzern mit verbindlichen abgedrehten Säulen schlicht. Die obere Wand wurde durch vier allegorische Bilder von zwei halbkreisförmigen Klinkern geschmückt, die in schöner Farbgebung die vier Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft darstellen. Auf diesen Bildern ist die Menschheit der Schöpfung und auf die Schönheit der Welt hin. Die gesamte Farbgebung in den weiten Räumen und in den geräumigen Zimmern ist auf innere Größe abgestimmt. Mit Rücksicht auf alle Farben hell gehalten, obwohl man bisher der Meinung war, daß aus Gründen der Zweckmäßigkeit in Schulgebäuden solche hellen Farben nicht praktisch seien. Der Architekt verlor jedoch eine Erziehungsaufgabe, und wir wollen hoffen, daß seine Hoffnungen von allen Eltern unterstützt werden.

Am Ende des Klassenflügels ist in einem Ausbau, der die lange Fassade dieses Flügels abschließt und der mit einem schillernden roten Ziegelstein geschmückt ist, ein zweites Treppenhaus eingebaut. Auf dessen Decke ist zusammengefaßt und zwar zeigen die Bilder die Heilssagen unserer Väter. Aus den in natürlichen Farben gemalten Bildern können alle die Schöpfer eines neuen modernen Informationsunterrichts entnehmen.

Es ist selbstverständlich, daß beim Ausbau der Unterrichtsräume alle modernen Gesichtspunkte berücksichtigt wurden. Außer den sechs



Im weiten Saal des oberen Stockwerks. Aufnahme: Heide (6)

Klassen, für die der neue Saal vorerst vorgesehen ist, enthält ein Unterrichts- und Lehrerzimmer. Am Oberstufengang sind die Wohnräume für das auf ausgewählte Unterrichts-

Die glückliche Geburt unseres zweiten Kindes
Christiane Dorothea
sagen wir in dankbarer
Freude an

Joadim Wiegand u. Frau
Erdi geb. Sinner
Merseburg, den 17. April 1939
Schloßstraße 4
zur Zeit Privatfrauenklinik
Dr. Wiegand, Poststraße 1

Wilhelm Arnold und Frau
Margarete geb. Schöb
danken allen, die zum Tage der
Eheschließung ihrer gedachten

Merseburg, im April 1939

Familien-Nachrichten
Aus anderen Blättern entnommen
Geselben

Salle:
Gustav Röhde, 76 Jahre. — Friedrich Bets-
mann, 77 Jahre. — Robert König, 68 Jahre.
— Ruthe Röhde. — Franz Bauer, 46 Jahre.
— Otto Schütz.

Lebend:
Ernst Krüger, 29 Jahre.

Verstorbene:
Gustav Neumann. — Theodor Schöbe, 56 J.
Rudolf Wille.

Reichsführer Loizig
552.2. Zeitfährer: Dramen 259.5

Wöchentliche Verkaufsendungen: 5.50:
Friedrich, u. Weiterendungen für den Bausen.
● 6.00: Morgenröte, Reichsleiterdienst.
● 6.10: Sonntag, ● 6.30: Frühsonet, ●
Dopo, 7.00: Radr., ● 8.00: Sonntag, ●
8.20: Kleine Musik, ● 8.30: Sonet, ● 9.30
(außer Fr.): Sendepause, ● 9.55: Weiterend.,
● 10.30 (außer Do., Fr. 10.45): Weiter, Zus-
sammenprogramm, Gschichtliche, ● 10.45 (außer
Do., Fr. 11.00): Sendepause, ● 11.55 (außer
Do.): Zeit, Weiter, ● 13.00: Zeit, Weiter,
Weiter, ● 14.00: Zeit, Radr., Weiter, antist.,
Musik nach Zeit, ● 17.00 (außer Do., Fr.,
16.50): Zeit, Weiter, Weiterendungen, Weiter-
berichte des Reichsführers, ● 20.00 (Do.,
20.20, Do. 19.45) und 22.00 (Do. 22.30):
Nachrichten.

Verkauf: Donnerstag, 20. April

10.00: Reichsführung: Vom Zeitfährer-
ber: Feierstunde für die deutsche Jugend
am 50. Geburtstag des Führers. Es spricht
Reichsführer Sa. Mitt. 10.30: Deutschland-
sender: Reichsführung: Unterhaltungssender.
Mit Berichten von der Großen Par-
ade der Wehrmacht vor dem Führer.
15.00: Nachmittagskonzert: 18.20: Große
Quartett B-Dur, Werk 130 von Beethoven.
19.00: Die Wehrmacht feiert.

20.00: Reichsführung: Vom Zeitfährer-
ber: Berichte von der Reichsparade der We-
hrmacht. 21.00: Die Großen Feiern.
Ein Beispiel aus der Reichsführung.
— 22.00: Zeitfährer: Volkse. Unterhaltungss-
musik.

Reichsführer Loizig
Welle 1571

Wöchentliche Verkaufsendungen: 6.00:
Morgenröte, Morgenröte, Nachrichten, Weiter.
● 6.10: Eine kleine Melodie, Schallplatten.
● 6.30: Frühsonet; dazu, 7.00: Radr., ●
8.00: Sendepause, ● 9.00: Everest, ● 9.40
(außer Do., Fr.): Kl. Zehnmin., ●
11.00: Normalfrühstücken, ● 11.15: See-
netterbericht, ● 11.30: Dreißig bunte Minu-
ten, Schallplatten, Antist., Weiter, ● 13.55:
Schlager, ● 13.00: Gschichtliche, ● 13.45:
Radr., ● 14.00: Mäxchen von zwei bis drei,
● 15.00: Weiter, Markt und Börsenberichte,
● 19.00 (außer Do., Fr.): Kl. Zehnmin., ●
19.00: Weiter, ● 20.00 (Do., Fr.): Deutsch-
landsender, ● 20.00 (Do., Fr.): Deutsch-
landsender, ● 20.00 (Do., Fr.): Deutsch-
landsender, ● 22.00: Radr., ● 22.45:
Seevetterbericht.

Deutschlandsender: Donnerstag, 20. April

10.00: Reichsführung: Vom Zeitfährer-
ber: Feierstunde für die deutsche Jugend
am 50. Geburtstag des Führers. Es
spricht Reichsführer Sa. Mitt. 10.30:
Reichsführung: Vom Zeitfährer-
ber: Unterhaltungssender. Dazu: Berichte
von der Großen Parade der Wehrmacht
vor dem Führer. 15.15: Musikant: antist.,
Programmhinweise.

16.00: Köln: Musik am Nachmittag, 17.00:
Sänger, dem Weiter folgt durch die We-
hrmacht. Eine Dichtung von Gerhart Hauptmann.
Musik am Nachmittag, 18.00: Das
Brot hat der Sport, 18.15: Franz Schu-
bert: Das Meer, Gavotte G-Moll, ●
18.45: Wieder von Franz Schubert, Schall-
platten, 19.15: Weltliches Verzeihen. Da-
zwischen: Die interessante Gde.

20.00: Reichsführung: Vom Zeitfährer-
ber: Berichte von der Reichsparade der We-
hrmacht. 21.00: Dornabend, 22.30:
Eine kleine Nachtmusik, 23.00: Musik zur
guten Nacht, Schallplatten.

Original-Lose
in allen Abzügen
1/8 1/4 1/2 1/1
3 6 12 24 48
auch Doppel- und 3-fache Lose
empfehlend und senkender

Deutsche Reichs-Lotterie
Führung der Staatlichen Lotterie-Einnahme
16. u. 17. September Müller
Mai Berlin 22, Jerusalemstr. 18
Deutsches Berlin 311 50

Patentex
ist ein anerkanntes
Antipilum. Es ist in der
Patentex-Damenblende
„Angela“ enthalten. Sie
verhütet Geruch.
Verlangen Sie die kostenlose
Angela-Damenblende in dem
Patentex - Niederlagen,
Apotheken, Drogerien,
Schulzäpfelein, od. bei
Patentex G.m.b.H. Frankfurt a.M. 50

Fliecht,
Wuschung, Hygiene, lauwere und
weiche Leber beteiligt in unger Zeit

Frau Scheffler
Berliner Str. 29, Geruch 3157
Sprechstunden 10-12 und 3-5 Uhr
für Frauen- und Kinder-Behandlung

Apfelsaft
von vorzüglicher Güte
Butter-Krause

Gepr. Kammerjäger
Schneider form u. 21. 4 - 25. 4. 1939
nach Verlobung und Umn. Fertigt
Zonen, Waffen, Schrauben, Kerzen,
Zerziss und Beschleuniger oder un-
terleite Klappen und Waagen unter jah-
renger Garantie. Vorgab. bitte unter
B 4316 an die G. d. B. e. e. e. e. e.

Photo-Börsen
Photo - Kino - Projektion
Bekannt für Qualitätsarbeiten
Merseburg, Kleine Ritterstraße 15

Familienfeste
Geburtstage
Zanzen
Scheidungen
Spezial
Anzeigen
Anzeigen

Wein-Meier
Schmale Gtr. 8
Wohnungen leihen

**Eis-
schränke**
Gebir. Scheibe
Reichigung
Schmale Gtr. 25

Sachs
Motorradfahrer
Panther - Adler
Wanderer - Elfa
98 ccm, auch
mit Kickstarter
sodort lieferbar,
Teilzahlung bis
12 Monate

**Max
Schneider**
Merseburg
Schmale Str. 19

Möbel
in großer
Auswahl
Auch auf
Teilzahl.

Blitzmann
Halt, Maurer-3
no Glas-Instk.
Kaufmannsgasse
Lieferung frei

**Wer
nicht injiziert
wird vergessen**

Saakarioffen
frische und saure Sorten
Spei charioffen
Suttercharioffen
Lieferer ab Lager u. frei Haus
Brette Straße 22 Ruf 2434

Formch. Schlafzimmer
und herrliche
Küchen in teils
kompl., beides zusammen
nur 548,- RM.

Möbel - Mäx
Eigene Tischlerei, Lieferung frei
Halle (Saale)
Sollberger Weg 4 und 12
Lokalitäten - alle Parkhäuser

Bruchleidende
20 Jahren erprobte
Spranzband
D.R.P. 542187
Kein Gummiband, ohne
Feder ohne Schenkel-
riemen, trotzdem sehr
zuverlässig.
Mein Vertreter ist kostenlos zu
sprechen (auch 1. Frauen u. Kinder)
am Freitag, dem 21. April, in
Merseburg, Hotel „Drei Schwäne“
von 12-3 Uhr.
Dankschreiben: Ich habe seit ca. 3 Jahren
Spranzband und bin mit demselben
sehr zufrieden, auch bei den schwersten Arbeit-
en ist das Band immer zuverlässig.
Kreppau, Ober Merseburg, 7. 9. 38.
Hugo Hainich, Landrat.
Der Erfinder u. alleinige Hersteller
Hermann Spranz, Unterkoden
wartung.

Sonne
Morgen letzter Tag
Hans Albers in
Wasser für Canitoga
Beginn 3.45 5.45 8.20
Donnerstag, 2 Uhr:
● Große Jugendfeier
● Der Reichstagskampf
● Theodor Böners
Ein deutsches Heidentum

Centrum
Morgen letzter Tag
Zarah Leander
in der Kriminalreihe
Premiere
Beginn 4.00 6.00 8.30

Schlafzimmer
379,- bis 625,-
Küchen 6teilig
von 168,- an
Eichmann & Co.
Inh. **Martha Sommer**
Halle, Gr. Urmannstr. 51
Eingang Schloßstr.
Annahme alle
Bedarfsgegenstände!

Wer injiziert, verkannt!

Union-Theater
6.00 8.30
Ein interessanter, dramatischer Film
aus dem Theater-Mitteln
Irene von Meyendorff
Paul Klingler, Olga Fiedelma, Walter Janfen

Zwei Frauen
Zwei Frauen auf der Bühne kämpfen um den
gleichen Mann: es sind Mutter und Tochter — und
der Mann kennt nicht das verbotene Verhältnis
beider Frauen. Wer wird verurteilt
müssen? Die junge lebenshungrige Tochter oder
die gelehrte, lebenserfahrene Mutter?

VEREINS-NACHRICHTEN
Aufnahme in dieses Abteil zu ermöglichen bitten wir
1938 - Reichsführer, Krieger-
kameradschaften der Stadt Merse-
burg, Antreten für Paraden Kamer-
adschaften zur Parade anlässlich
des Geburtstages des Führers am
Reichsführerparade Alles tritt an
„Reichsführer“, Vandalier,
Anzahl: Aufnahmefähigkeit, ohne Mantel. Große
Ordnungszahl.

Berein für Heimatkunde G. V. Merseburg
— Im Reichsbund für Deutsche Volkshilfe —
Freitag, den 21. April, 20 Uhr, im „Alten
Deutscher Bergbauverein“. Es spricht Lehrer
G. Freitag über „Kulturgeschichtliches über
Lorau und Ungarn“. Der Vortrag beginnt
um 19.30 Uhr. Der Vorstand.

Bekanntmachungen
der NSDAP
NSDAP 11.11.138
Am 20. April 1939, 10.30 Uhr,
Antreten am NSDAP-Heim zur
Reichsführerparade. Alles tritt an
Anzahl: Mantel, Feldmütze, Feld-
tasche.
Antreten mit Feldzeug, Feldmütze, Feld-
tasche.
Verpflichtung am 20. April 1939

**Dr. Sa. und Warten der NS-Freuen-
schaft**
Freitag, den 20. April, 19.30 Uhr,
Antreten am NSDAP-Heim zur
Reichsführerparade. Alles tritt an
Anzahl: Mantel, Feldmütze, Feld-
tasche.
Antreten mit Feldzeug, Feldmütze, Feld-
tasche.
Verpflichtung am 20. April 1939

**Dr. Sa. und Warten der NS-Freuen-
schaft**
Freitag, den 20. April, 19.30 Uhr,
Antreten am NSDAP-Heim zur
Reichsführerparade. Alles tritt an
Anzahl: Mantel, Feldmütze, Feld-
tasche.
Antreten mit Feldzeug, Feldmütze, Feld-
tasche.
Verpflichtung am 20. April 1939

**Dr. Sa. und Warten der NS-Freuen-
schaft**
Freitag, den 20. April, 19.30 Uhr,
Antreten am NSDAP-Heim zur
Reichsführerparade. Alles tritt an
Anzahl: Mantel, Feldmütze, Feld-
tasche.
Antreten mit Feldzeug, Feldmütze, Feld-
tasche.
Verpflichtung am 20. April 1939

**Dr. Sa. und Warten der NS-Freuen-
schaft**
Freitag, den 20. April, 19.30 Uhr,
Antreten am NSDAP-Heim zur
Reichsführerparade. Alles tritt an
Anzahl: Mantel, Feldmütze, Feld-
tasche.
Antreten mit Feldzeug, Feldmütze, Feld-
tasche.
Verpflichtung am 20. April 1939

**Dr. Sa. und Warten der NS-Freuen-
schaft**
Freitag, den 20. April, 19.30 Uhr,
Antreten am NSDAP-Heim zur
Reichsführerparade. Alles tritt an
Anzahl: Mantel, Feldmütze, Feld-
tasche.
Antreten mit Feldzeug, Feldmütze, Feld-
tasche.
Verpflichtung am 20. April 1939

**Dr. Sa. und Warten der NS-Freuen-
schaft**
Freitag, den 20. April, 19.30 Uhr,
Antreten am NSDAP-Heim zur
Reichsführerparade. Alles tritt an
Anzahl: Mantel, Feldmütze, Feld-
tasche.
Antreten mit Feldzeug, Feldmütze, Feld-
tasche.
Verpflichtung am 20. April 1939

**Dr. Sa. und Warten der NS-Freuen-
schaft**
Freitag, den 20. April, 19.30 Uhr,
Antreten am NSDAP-Heim zur
Reichsführerparade. Alles tritt an
Anzahl: Mantel, Feldmütze, Feld-
tasche.
Antreten mit Feldzeug, Feldmütze, Feld-
tasche.
Verpflichtung am 20. April 1939

**Dr. Sa. und Warten der NS-Freuen-
schaft**
Freitag, den 20. April, 19.30 Uhr,
Antreten am NSDAP-Heim zur
Reichsführerparade. Alles tritt an
Anzahl: Mantel, Feldmütze, Feld-
tasche.
Antreten mit Feldzeug, Feldmütze, Feld-
tasche.
Verpflichtung am 20. April 1939

Achtung!
Wichtig bei Manuskripten:
1. Schreibe klar und deutlich. 2. Be-
schreibe das Papier nur einseitig.
3. Laß in der Seite genügend Raum
für Korrekturen. 4. Falsches nicht
verbessern, sondern ausstreichen und
richtig danebens schreiben.
5. Was hervorgehoben werden soll,
unterstreiche einmal, was noch
größer werden soll, zweimal usw.

**Beitrag der Kriegsschädigten zur
Parade der Wehrmacht am Geburtstag des
Führers, zur Flakkaserne und zum Waldbad
werden dringend noch**
Wagenbesitzer, auch
Autos benötigt, wenn sie nicht organi-
siert sind, die sich in den Dienst dieser guten
Sache stellen wollen, werden gebeten, sich sofort
zu melden bei der DDAG-Geschäftsstelle,
Poststraße 14, Fernsprecher 2045
Dasselbe alle weitere Auskunft.

Auch am Donnerstag
dem 20. April 1939, erscheint die
„Merseburger Zeitung“
Anzeigen für diese Ausgabe bitten
wir bis Mittwoch, den 19. April, auf-
zugeben.
Die Zeitungsausgabe in der Haupt-
geschäftsstelle in Merseburg, Kleine Ritter-
straße 3 und in der Zweigstelle in Leuna
erfolgt von 12 bis 14 Uhr.
Für jeden anderen Verkauf sind die
Geschäftsräume am Donnerstag geschlossen.

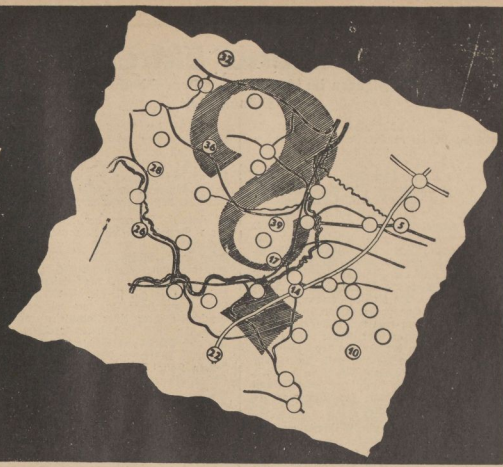
Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Kennst Du deine Heimat?

Das Preisauschreiben der „Merseburger Zeitung“

Der letzte Teil: Burgfahrt in ein weinfreies Tal

Textbearbeitung und Bildauswahl: Hermann Albrecht.
Illustrationen: Klingelberg (2); Grosse (1); Stange (1).



Wir haben nun seit Beendigung der fünften Etappe unserer gemeinsamen Erdbewanderung in die Heimat wieder einige Tage Zeit gehabt und sie bestmöglichst genutzt. Wenn wir in der Zwischenzeit, da auch der „Reiseführer“ mit einem mehr oder weniger fleißigen Bettelbüchlein alleinstieg, um die nächste Route auszuwählen, auch ein wenig auf diese schöne Burg unseres Bundes 25 umgesehen und nicht etwa nur in der Weinstube gesessen hat, in der man übrigens recht gut bedient wird, so wendet ihr gewiß auch einige Entdeckungen auf eigene Faust gemacht haben.

Im westlicher Richtung, nur 5 Kilometer von uns entfernt, sehen wir vom Hügel unserer schönen Burg aus die Zinnen und Domtürme jener Stadt herüberglänzen, der unser nächster Besuch gelten soll. Zunächst ist es die Fahrt dem in manchen schönen Bieder- und Engländer-Fluß unserer Heimat zu. Seinem Lauf folgen wir ein gutes Stück und genießen dabei ihn und wieder einen herrlichen Ausblick in das schöne Land, das wir zu erkunden ausgezogen sind. Nun aber darf uns keiner mehr sagen, daß unsere Heimat nur ein fruchtbares, an Naturschönheiten armes Land sei. Schon auf dieser kurzen Strecke begegnet uns die Natur in ihrer herrlichen Vielfalt und sie rechtlich brühen jenseits des Flusses bewaldete Höhen hinziehen, werden von einem Weizenfeld bedeckt. Und noch ein anderes lernen wir auf dieser Fahrt kennen. Draußen an den Südhängen der Berge und Hügel, sie sind zwar, in Metern gemessen, weder den Alpen noch den Zähringer Bergen vergleichbar, stehen vornehmlich an die Dünge gekümmert, oft auch inmitten herrlicher, vorzüglich in den fetteren Boden gestreuter Stangen kleine Häuschen. Es sind die Weinbergshäuschen, in denen zur Zeit der Weinlese fröhliches Leben herrscht. Wir befinden uns hier im Gebiet unseres mitteldeutschen Weinbaugebietes, und diese kleinen Häuschen werden an diesem Tag nämlich das Zeichen unserer Burgfahrt in ein weinfreies Tal sein. Wenn auch unser guter Mathias Claudius

nicht gar zu milde über den Wein urteilt, der auf unseren Bergen wächst, so wissen wir ihn doch zu schätzen. Die Bedeutung des Weinbauseins in dieser Gegend hat in den letzten Jahren langsam zugenommen, seitdem der Rebe eine sachgemäße Pflege zuteil wird. Wir wollen später, „an der Quelle“ einen guten Tropfen davon probieren, und ich weiß schon schon, daß wir euch Urteil nicht zu fassen brauchen.

Nun aber gilt unser Besuch zunächst der Stadt, die nun, nachdem wir die östlich amnütende Vorstadt durchfahren haben, uns ganz in ihren Bau zeigen wird. Um ihren Namen sind wir diesmal nicht in Verlegenheit, denn durch das überall in Deutschland gelungene Strichgut ist er weit und breit bekannt. Nun, daß wir fragen müssen, weisen uns die Türme über den Häusern den Weg, denn wer wollte in dieser Stadt verloren sein, ohne ihren Dom besucht zu haben. Wir gehen jedoch zuerst hinauf auf zum Georgenberg, wo auf der Spitze der einstigen Burg, wie fama die Stadt sonst zu ihrem Namen, wenn sie einst nicht auch eine Burg gehabt hätte, das jetzige Gebäude des Oberlandesgerichts steht. Mehrere Jahrhunderte haben an diesem doppelstöckigen Dom gebaut, der etwa um die Mitte des 18. Jahrhunderts begonnen und erst mit seinem höchsten Turm in seiner heutigen Höhe im Jahre 1805 vollendet wurde. Auch die tuppelartige Bedachung, die der nordwestliche Turm bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts trug, ist durch eine schöne schlanke Spitze mit vergoldeten Kreuz abgeändert worden. Uns aber interessiert in erster Linie das Innere des Doms, und dort laßt uns wieder vor allem unter den 12 Christusfiguren, so werden sie genannt, weil sie die Gebauer und Förderer des Dombaus darstellen, zwei Gestalten, die wir in Bildern schon erkannt haben. Im Westchor des Doms haben wir sie entdeckt, und man braucht es nicht mehr lange des Namens um den Namen dieser Stadt, denn Frau Uta hat ihn, mehr als alle anderen prächtigen inneren und äußeren Dinge, die es noch zu bewundern gilt, überall bekannt gemacht.

Doch unsere Gedanken werden sich wieder befeuern Dingen zu, als wir nun die liebliche Stadt verlassen, die auch durch ihre Schalen, wie durch ihre Mauernindustrie bekannt ist. Die Straße in der von uns eingeschlagenen nordwestlichen Richtung kann nicht verfehlt werden, denn sie führt über die einjährige Brücke des Stroms, dem wir hier wieder begegnen, und der die Stadt in nördlichem Bogen umfließt. Durch führt links von uns die Bahn in gleicher Richtung, doch hat wechelt sie, nachdem wir einen schienenartigen Übergang passiert haben, auf die rechte Seite über und folgt, gleich unserer Landstraße, einem Hügel, der diesen Tal seinen Namen gibt. Auch hier wieder sind die rebebefestigten Dünge über dem einseitigen Ufer das Zeichen der Landschaft, während die Ortshäuser derselben ringsum vor Wäldern umgeben sind. Hingegen der Straße und der Bahnlinie folgen, passieren wir noch einen Ort, und dann bietet sich, nach 10 Kilometer Fahrt unseren Augen das Bild, so wie wir es unseren erwartungsstarken Lesern und Zuhörern in 24 m m e r 26 gezeigt haben. Wir begreifen uns, je nach Veranlagung, entweder in eine der vielen freundlichen Gaststätten zu einer Weinprobe, oder wir fahren durch das Schloß, das mit seinen engen Gassen und dem Hof und Hof, mitten zwischen Weinbergen liegt, in die Landschaft eingebettet ist. Die Turner unter uns besuchen die Grabstätte des Begründers des deutschen Zornwesens, der in Verdammnis auf einer Steinbrücke überqueren, um bis dicht vor die Burg zu fahren. Wer ihren Namen nun

nach auf den Weg machen, um die Bedeutung unseres Bildes 26 zu ergreifen. Auch hier werden wir nicht lange suchen müssen, wenn wir nur ein wenig Umschau halten, und uns das altertümliche Rathaus, das noch vom Jahre 1563 her über den großen Strand von 1231, es war gerade am 13. April, erhalten geblieben ist. Am Weiterfahren genötigt wir rechts über den Hübel auch einige Beschlagnahme am Gang dahingeführt. Auch als Reichs-Erzkanzler des Kaiserreichs ist dieser Ort befaßungsmäßig, so daß wir nun der Anhaltspunkte für seine Bestimmung genug bekommen haben und unsere Route zum nächsten Punkt der 6. Etappe, an dem wir sie beschließen wollen, fertigen können.

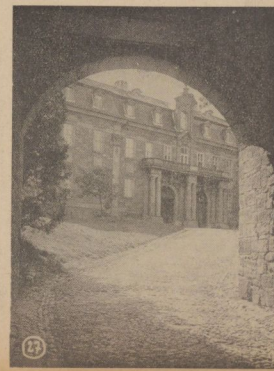
Sehen wir uns nun das Bild einmal genau an, so können wir darin gewiß nichts anderes bemerken, als den Umgang zu einem Schloß oder einer Burg. Da aber unter 24 m f 27 nachdrücklich nachgewiesen, als in der bereits befahrenen nordwestlichen Richtung zu suchen ist, wollen wir sie im Vertrauen darauf, einen solchen Burg, die zu unserem Bildes, nicht, zu besagen, so fortsetzen. Schon ein flüchtiger Blick auf die Karte nennt uns das nächste Städtchen, und er legt uns auch, daß zu diesem Dorf auch eine 6 Kilometer von unserem letzten Standpunkt entfernte Burg gehört, die jenseits des Flusses (wie heißt er eigentlich) auf der Höhe liegt. Doch bis zum nächsten Dorf müssen wir noch fahren, um über den Fluß zu kommen, den wir dann auf einer Steinbrücke überqueren, um bis dicht vor die Burg zu fahren. Wer ihren Namen nun



gerühmten Ort für sein einziges Schloß fand, bis er im 15. Oktober 1832 starb. Zwei Wochen vor unser Bild ist es in den letzten Jahren in seinem ganzen Umfange erkannt worden, es reicht weit über die Bedeutung eines „Zornwesens“, als der überall bekannt ist, hinaus.

Über die Brücke am Fluß, zu deren Stufen der Bahnhof dieses freundlichen Städtchens liegt, seinen Namen wissen wir schon längst, treffen wir wieder auf unsere alte Straße, 7 Kilometer Fahrt haben wir nun nach bis zu unserer nächsten Zwischenstation zurückgelegt. Die ist nun nicht mehr zu verfehlen, denn wir folgen in nordwestlicher Richtung der rechts neben und unter uns liegenden Bahnhofs- und dem Haupt des Flusses. Von der nächsten Zwischenstation ist schon oftmals die Rede gewesen, wenn sie durch schwere Unwetter, die aus den Seitentälern zu unserer Rinken gekommen sind, heimgeschickt wurde. Doch nur der Höhe des letzten Werra fließen wir nun auch die alte Burg des Pfalzgrafen Ludwig, der von seinem Sprung vom Oberrhein in die Saale her seinen Namen „der Springer“ erhalten hat. Hier beginnt er mit seinem Gemäuer, der schönen Adelshof, um die er deren ersten Gatten, den Pfalzgrafen Friedrich, im Reichenholze hatte erschlagen lassen. So meldet es wenigstens die Sage, und wir würden nicht sagen, daß es nicht in unsern heutigen deutlich erkennen. Auch fahren wir auch in den Ort ein, dem nun unser mit 24 m f 26 bezeichnete Besuch gilt. Gleich zur Rechten liegt ein Platz, um die wir zunächst länger vorüberfahren, wenn auch nicht der Reiseführer unseren Entschlußmann zuvor schon einen Wink gegeben hätte. Von außen her ist diese denkwürdige Stätte auch kaum als ein Platz zum erkennen, und doch wird hier die Erinnerung an ein altertümliches Städtchen aufrechterhalten. Doch nun müssen wir uns

schon weiß, kann die Spalte 27 bereits ausfüllen, nur eines ist für seine bereits gesagt, daß für seine bezeichnet ist von jenem alten „Schilling“, in dem sich im Jahre 531 die Thätigkeit mit den gegen sie verbündeten Franken und Sachsen so heilig beschreiben, daß, wie es nach einem alten lateinischen Werke von der Errichtung der Burg heißt, „... von ihrem Wute rot gewesen sei“. Genantius Fortunatus hat es geschrieben, es heißt: „Der Umgang Thüringens“, und mit den auf die Errichtung bezüglichen Versen darin wollen wir unseren heutigen letzten Reisetag abschließen, damit diese Fahrt durch das weinfreie Tal nun auf dieser Burg noch einen befriedigenden Abschluß finde.



Die ausländischen Delegationen Generalstabschefs kamen nach Berlin

Generaloberst von Brauchitsch hieß die Ehrengäste im kameradschaftlichen Kreise herzlich willkommen

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat die zum Besuche des Führers als Ehrengäste am kommenden freitagländischen Generalstab zusammen mit einigen höheren deutschen Offizieren auf Mittwochsabend zu einem Essen im kameradschaftlichen Kreise eingeladen. Bei dem Ehrengästen handelt es sich um besonders hervorragende Vertreter fremder Wehrmächte, die in ihren Ländern größtenteils den Rang von Oberbefehlshabern bzw. Generalstabschefs inne haben.

Die im Namen des Führers vom Reichsminister der Wehrmacht, Generaloberst von Brauchitsch, am 10. April eingelangten ausländischen Ehrengäste trafen in ihrer Mehrheit im Laufe des Dienstagabends und des Mittwochs auf den vereinigten Berliner Bahnhofen ein. Sie wurden bei ihrer Ankunft durch Mitglieder vom Staat, Partei und Wehrmacht begrüßt und zum Hotel Adlon geleitet.

Jugoslawische, ungarische und spanische Abordnung

Die jugoslawische Abordnung zum Besuche des Führers verließ Belgrad, um sich nach Berlin zu begeben. Sie gehören der Kommandeur der Kavalleriebrigade General Miroslav Pankovitch, der Truppeninspektor General Zulfikar, der Vizepräsident des Autarkats, Minister a. D. Veljko Vankovitch, der Vizepräsident des Autarkats, Sonderminister und Dr. Vukobratovic. Die ungarische Abordnung zum Besuche des Führers besteht aus dem ehemaligen Ministerpräsidenten von Dazran und von Zombory, dem Sanktionsminister Kunder, dem Wehrminister Graf Michael Teleki und dem Vizepräsidenten Hainisch und Wecker, welche ebenfalls gestern nach Berlin ab. Daranhi gab dabei eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Ich sehe unsere Berliner Besuche als einen wichtigen Entgegenkommen und freudig anlässlich der Wehrmachtstätigkeiten für den

Großleuer auf französischem Ozeandampfer

Am dem französischen Ozeandampfer „Paris“, der heute nach New York auslaufen sollte, brach am Dienstag gegen 22 Uhr ein Großfeuer aus. Der Brand ereignete sich in der Schiffsküche und breitete sich in kurzer Zeit über die obere Decke bis zum Großen Salon aus. Trotz sofortiger Bekämpfung vom Kommando und von Besatzungsmitgliedern, die sich der Brand immer weiter ausbreitete, um 1.30 Uhr war es gelungen, das Umfassen des Feuers nach dem Vorbreiten des Schiffes hin auszuhalten, aber nach richtiger Tragfähigkeit die Flammen mit großer Mühe zu löschen. Drei Vollbeamtete, die im Großen Salon eingeschlossen waren, erlitten schwere Brandverletzungen und konnten nur mit Mühe gerettet werden. Gegen 3 Uhr war der Brand auf die Räume zwischen dem zweiten und dritten Schlot begrenzt.

Wäher ist auch ein Todesopfer zu verzeichnen. Der Chef der Sicherheitspolizei fiel vom Schiffe auf den Kai und war sofort tot. Ein Feuerwehmann wurde ebenfalls vom Schiffe und erlitt schwere Verletzungen. Am Bord des Schiffes bestanden sich Kanister gegenstände im Werte von 25 Millionen Franken, die nach New York verschifft werden sollten. Der Sicherheitsdienst war aus diesem Grunde sehr aufmerksam und die Befehlsführung des Schiffes leiteten schon sehr bald. Der Ozeandampfer „Paris“ hat eine Wasserverdrängung von 34.500 Tonnen und ist 225 Meter lang. Er wurde 1921 in St. Nazaire gebaut, wird von sechs Turbinen angetrieben und entwickelt eine Leistung von 44.000 PS.

Deutsche Flotte am 27. April in Cadix

Die deutschen Flottenkräfte, die am Dienstag ihre Auslandsausbildungsmesse ansetzen haben, werden im Verlaufe ihrer nachfolgenden Reisen anlaufen: In der Zeit vom 27. April bis 1. Mai in Lissabon; Cadix, Algeciras und Malaga, in Spanien; Marocco; Ceuta, Tanger.

Führer und Reichsminister die profunde Enttäuschung hervorzuheben zu können, die die Reichsregierung in den letzten Jahren erlebt hat. Dieser erreicht es mir auch zur großen Freude, daß wir Gelegenheit haben werden, den Führer und Reichsminister persönlich zu Angesicht zu sehen, obwohl seine ersten Mitarbeiter.“ Aus der Feder des Generalstabschefs, befindet sich unter den ausländischen Gästen.

Ungarisches Staatsmänner in Rom

„Nichts trennt Ungarn von der Achse“
Der ungarische Ministerpräsident Teleki und Außenminister Glatz trafen am Dienstagvormittag in Rom ein. Zu ihrem Empfang waren der Duce, Graf Ciano, Parteisekretär Minister Starace, der Minister für Volksbildung Maffei auf dem Bahnhof erschienen. Nach einer Begrüßung durch Viktor Emanuel III. in Audienz empfingen. Die Unterredung, die in 10 Minuten im Beisein des italienischen Außenministers Graf Ciano mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und dem ungarischen Außenminister Graf Glatz hatte, dauerte zwei Stunden.
Bei dem Diktator Muffolini u. a. aus, während der letzten Monate seien

unangenehm Ungarns die Grundzüge der Bereitschaft wiederhergestellt worden, und Ungarn habe Gebiete und Bevölkerung zurückgehalten, die ihm gegen jedes Recht abgenommen worden waren. In seiner Ermüdung trat Ministerpräsident Teleki u. a. „Nichts trennt Ungarn von den grundlegenden Zielen der italienischen Politik, deren wichtigste Ausrichtungen im Balkanraum zu liegen sind, der zufolge der realistisch maximalen, weitestgehenden und klugen Aktion der Achse Rom-Berlin noch zwei Jahrzehnten der Unschärfe und Grausamkeit eingetreten ist. Trenn der Politik der Achse, die Ungarn spontan angenommen hat, können wir nicht zulassen, daß irgend eine Macht unsere nationale Politik in solches Licht zu stellen sucht.

„News Chronicle“ muß Berlin verlassen

Der Berliner Sonderberichterstatter des „News Chronicle“ ist von der Reichsregierung aufgefordert worden, innerhalb von 14 Tagen Deutschland zu verlassen. Das Blatt hatte in der letzten Zeit eine Fülle unwarmer und tendenziöser Nachrichten über Deutschland veröffentlicht. Der „News Chronicle“ teilt dazu mit, daß er auch den zweiten Berliner Korrespondenten abberufen habe.

Besprechungen mit Gafencu

Der rumänische Außenminister in Berlin / Erntsprüche im Hotel Esplanade

Außenminister Gafencu traf am Dienstag in Begleitung des deutschen Gesandten in Bukarest, Dr. Fabricius, zu einem dreitägigen Aufenthalt in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein, wo sich Reichsaussenminister von Ribbentrop zur Begrüßung des rumänischen Gastes eingefunden hatte. Von Ribbentrop empfing am Dienstagvormittag den rumänischen Außenminister Gafencu an einer längeren Aussprache über die Deutsch-Rumänischen Beziehungen. Bei der in freundschaftlichem Geiste geführten Unterredung wurde eine Reihe von Themen angesprochen. Bei einem Gespräch mit dem rumänischen Außenminister von Gafencu und in Begleitung des deutschen Gesandten in Bukarest, Dr. Fabricius, zu einem dreitägigen Aufenthalt in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein, wo sich Reichsaussenminister von Ribbentrop zur Begrüßung des rumänischen Gastes eingefunden hatte. Von Ribbentrop empfing am Dienstagvormittag den rumänischen Außenminister Gafencu an einer längeren Aussprache über die Deutsch-Rumänischen Beziehungen. Bei der in freundschaftlichem Geiste geführten Unterredung wurde eine Reihe von Themen angesprochen. Bei einem Gespräch mit dem rumänischen Außenminister von Gafencu und in Begleitung des deutschen Gesandten in Bukarest, Dr. Fabricius, zu einem dreitägigen Aufenthalt in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein, wo sich Reichsaussenminister von Ribbentrop zur Begrüßung des rumänischen Gastes eingefunden hatte. Von Ribbentrop empfing am Dienstagvormittag den rumänischen Außenminister Gafencu an einer längeren Aussprache über die Deutsch-Rumänischen Beziehungen. Bei der in freundschaftlichem Geiste geführten Unterredung wurde eine Reihe von Themen angesprochen.

mittelschichtigen Gebiete bereiteten zu den besten Hoffnungen für die Zukunft.
Außenminister Gafencu antwortete u. a.: „Unter der fürzlich abgeschlossenen Wirtschaftsvertrag baut auf den alten guten Grundlagen unserer ehemaligen Wirtschaftsbeziehungen neuere neue und noch wichtigeren Beziehungen auf. Ich bin sehr froh, daß diese Beziehungen im Interesse einer friedlichen Ordnung wollen wir diesen Maßnahmen durch unsere Arbeit zu fördern werden.“
Der rumänische Außenminister äußerte sich als ein Mann, der in allem einen Sinn und Zweck hat. Er ist ein Mann, der die Interessen seiner Nation zu verteidigen weiß.

Die rumänische Außenminister äußerte sich als ein Mann, der in allem einen Sinn und Zweck hat. Er ist ein Mann, der die Interessen seiner Nation zu verteidigen weiß.
Die rumänische Außenminister äußerte sich als ein Mann, der in allem einen Sinn und Zweck hat. Er ist ein Mann, der die Interessen seiner Nation zu verteidigen weiß.

Die rumänische Außenminister äußerte sich als ein Mann, der in allem einen Sinn und Zweck hat. Er ist ein Mann, der die Interessen seiner Nation zu verteidigen weiß.



Die festlich angestrahlte Technische Hochschule an der Ost-West-Achse während der Probebeleuchtung. Davon die Tribünenanlagen, wo der Führer morgen die große Truppenparade abnehmen wird. Weltbild (K).

Paris verstärkt Rüstungstempo

Von unserem Berichterstatter.

G. Paris, den 17. April 1939.
Die Daladier-Notverordnungen sollen die Durchführung der im Haushaltsveranschlag 1939 vorgezeichneten Aufrüstung nicht nur beschleunigen, sondern auch beschleunigen. Unter dem Eindruck der September-Ereignisse des Vorjahres hatten die französischen Militärs ein umfassendes Programm der Aufrüstung unterbreitet und das Parlament hatte alles bewilligt. Einige Zahlen mögen das Ausmaß dieser Aufrüstung veranschaulichen:

	(in Millionen Franken)	1938	1939
Wehr-Etats	10 554	39 651	60 618
Eingänge an Staatssteuern	48 000	53 900	66 388
Befehlshaber des Staates	21 000	49 000	70 200

Einschließlich der in anderen Haushaltsverordnungen vorgesehenen Mittel kommt man für 1939 auf Mehrausgaben von 63,8 Milliarden. Diese 1939 der veränderten Aufrüstung setzte 1937 ein und fast genau dem Haushaltsveranschlag 1939 ein Ausmaß annehmen, das als gigantisch bezeichnet werden kann. Seit 1935 liegt unter Beachtung der Wehrerhöhungen eine Verleumdung der Aufrüstungen vor. Während 1935 nur ein Viertel der Eingänge an Staatssteuern für die Deckung der Wehr-Etats verwendet wurde, soll es 1939 fast der Gesamtetat betragen sein.

Bei Annahme dieses Haushaltsveranschlagtes wurden mit Recht Zweifel geäußert, ob die Industrie bei der bestehenden Wehrerhöhungen und der relativen Unabhängigkeit der Fabriken in der Lage sein werde, die Bestellungen an neuen Waffen und Materialen, die insgesamt fast 30 Milliarden erreichen dürften, zu erfüllen. Die Regierung hat diese Zweifel zurück, nicht nur daraus hervor, daß einige Ausgaben nur als mögliche bezeichnet wurden und später vermindert werden könnten, wenn die Aufrüstung 1939 nicht ausgesetzt würde. Die Regierung sieht denn auch auf erhebliche Überläufe bei den Industrien, die ihre Anlagen nicht genügend ausbauen wollen, und bei den Arbeitern, die nur ungerne eine Verlängerung der Arbeitszeit auf 45 oder 54 Stunden einräumen.

Als eine der dringendsten Notwendigkeiten erachtete sich eine Erhöhung der Arbeitszeit, zumal die wohl ideale Lösung, das Dreifachschichtsystem zu je acht Stunden, in Frankreich infolge des Mangels an qualifizierten Arbeitern nicht möglich ist. Deswegen sieht eine Notverordnung den Zeitnachlass bzw. die Schichtlängen bei 10 bis 12 Stunden für alle Betriebe, die die Verträge der Arbeitnehmer erhalten oder als Lieferanten von Rohstoffen oder Zubehörsachen zu militärischen Anlagen erklärt werden. Darüber hinaus können weitere Überstunden von den zuständigen Ministerien angeordnet werden. Die Aufschläge sind im Vergleich zu bisherigen Regelungen geringfügig. Sie betragen für die ersten fünf Überstunden nur 10% des Lohnes, für die anderen sogar nur 5%.

Die Regierung Daladier hatte sich bisher gegen die Bildung eines Munitionsministeriums gemahnt, weil ein so unpopulärer Apparat in Frankreich nicht erforderlich sei. Die Regierung hat sich dabei so geäußert, daß dieser Schritt nicht von heute auf morgen erfolgen kann. Sie mußte sich mit der Bildung eines obersten Produktionsamtes beim Generaldirektorat des Kriegsministeriums begnügen. Im Kriegsministerium besteht schon unter Leitung des Generals Facon seit auf einem Jahr eine Zentralstelle für mehrwichtige Fragen. Diese hatte aber gegenüber den anderen Stellen nicht mit genügend Autorität auftreten können. Sie wird jetzt ausgebaut werden. Ihre Hauptaufgaben betreffen: Einsetzung der Wehrkräfte, Regelung der Arbeitsverhältnisse, Belegung und Aufstellung von Rohstoffen.

Rumänien gibt kein Durchmarschrecht für die Sowjets

Die Meldung der „Free Association“, daß Rumänien bereit sei, den Durchmarsch sowjetischer Truppen zu gestatten, hat in Bukarest Entsetzen und Bestürzung erweckt. Der Vertreter des DMB, ein von der rumänischen Presse ausdrücklich erwähnt worden, diese Behauptung als völlig unzutreffend an bezweifeln. Das Element der rumänischen Regierungspolitik wurde mit größter Entschiedenheit gegeben.